


Mittwoch, 13. Oktober 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 235.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



# Verantwortung und klare Entschlüsse.

## Die Instruktionen für die polnischen Delegierten. — Die wichtigsten Fragen für den Handelsvertrag. Aeußerungen des Abg. Diamand.

Am Sonntag mittag fand im Außenministerium eine Beratung der Mitglieder der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland statt. Zweck der Konferenz war die Besprechung der Instruktionen, die die Delegation nach Berlin mitgenommen hat. Dazu schreibt der „Kurjer Polski“:

„Es ist selbstverständlich, daß Einzelheiten der Instruktionen für die Veröffentlichung nicht geeignet sind. Wir hatten aber Gelegenheit, durch bestimmte Fragen nähere Fühlung zu gewinnen. Vor allen Dingen dürfen mit den grundlegenden Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages die Beratungen bestimmter deutsch-polnischer Kommissionen nicht vermischt werden, die dazu einberufen wurden, verschiedene Fragen zu regeln, die sich entweder auf den Nachbarn beziehen oder sich aus Verträgen ergeben, die auf Grund des Versailler Vertrages abgeschlossen wurden. Die Schwierigkeiten der Delegation betreffen in hohem Maße persönliche Fragen, d. h. der ständigen und vorübergehenden Niederlassung. Diese Fragen stehen mit dem Vertrage im Zusammenhang und werden zu Unrecht politisch genannt. Sie bilden vielmehr eine psychische Schwierigkeit in der Gestaltung der Beziehungen zwischen den Grenzgebieten. Die Sicherheitsbehörden wiederum sehen im Handelsvertrag ein Instrument, das ihre Aufgaben erleichtern, und die polnischen Industriellen und Kaufleute möchten die deutsche Konkurrenz nicht auf den polnischen Markt zulassen.

Was den Export aus Polen betrifft, so will der deutsche Markt das Holz z. B. in nicht verarbeitetem Zustande haben. Schwierigkeiten liegen auch bezüglich der Einfuhr von 300000 Tonnen Kohle nach Deutschland vor. Die Zollschwierigkeiten werden sich jedoch mit gegenseitigen Zugeständnissen beseitigen lassen. Auf die Frage, wie lange noch die Verhandlungen dauern könnten, konnte keines der Delegationsmitglieder eine genaue Antwort geben. Wir suchten also nach der Aufklärung der Ursachen, die es verhindern, daß die Verhandlungen zu dem Punkte kommen, wo die Lösung herbeigeführt werden könnte.

Sehr wertvolle Bemerkungen hat Dr. Diamand gemacht. Sie lauten: „Die Verhandlungen mit Deutschland beruhen hauptsächlich darauf, daß die gegenseitige Meinung sondiert wird. **Die Schwierigkeiten konzentrieren sich auf den einen Punkt: das Fehlen eines festen Entschlusses beider Seiten, eine Verständigung herbeizuführen. Die gegenseitige Prüfung und die Stimmungsurteile, das sind Dinge, die für Psychologen sehr interessant sind, aber keine entschlossenen Bestrebungen, die Angelegenheiten zu Ende zu führen. Wenn die Kaufleute nach dieser „wissenschaftlichen“ Methode ihre Geschäfte abschließen sollten, dann würde der Handel überhaupt stillgelegt werden. Zwei Dinge sind für die Verhandlungen nötig: Das Gefühl der Pflicht und Verantwortung und feste Entschlüsse. Solcher Entschluß müßte bei den Vollmachtgebern beider Delegationen vorliegen. Leider ist das aber oft nicht der Fall. Bei der großen Verantwortung können die Folgen des Vertrages sehr weitreichend sein. Wenn das Bewußtsein dieser Folgen vorhanden ist, dann sollte der Entschluß schnell und sicher gefaßt werden.**

**Die Verantwortung eines Führers ist nicht geringer, wenn er sich nicht zu einem Entschluß aufzuraffen vermag. Wenn keine festen Entschlüsse vorliegen, werden die Verhandlungen nur zum Schein geführt. Dann läßt sich leicht ein Mittel finden, sich auf einen konsequenzlosen Gang der Beratungen zu einigen. Bei der Anwendung derselben Energie könnte man zu einer Verständigung gelangen.“**

**Die Bemerkungen des Abg. Diamand verdienen Aufmerksamkeit, und wir wollen die Hoffnung aussprechen, daß die Verhandlungen jetzt schon in einer anderen Atmosphäre gepflogen werden, als bisher.“**

*

Nach längerer Verzögerung sind nunmehr die Delegierten nach Berlin abgereist, um, mit neuen Instruktionen versehen, den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland herbeizuführen. Welchen Erfolg die jetzigen Verhandlungen haben werden, steht noch dahin, da gerade in letzter Zeit wiederum in der polnischen Presse der Gedanke der Verzögerung propagiert wird. Nachdem eine kleine Weile verhältnismäßig ruhige Pressestimmen die Verhandlungen nicht ungünstig zu beeinflussen suchten, erscheinen neuerdings immer wieder Stimmen, die darauf hinauslaufen, neue Verärgerung hineinzutragen.

Wir sind seit jeher für einen Handelsvertrag mit Deutschland eingetreten. In Polen hat man zwar heute die bedeutungsvolle Notwendigkeit auch eingesehen, aber man ist geneigt, alle Fragen, sobald die nicht ganz bequem sind, für politische Fragen zu erklären, die nicht zum Handelsvertrag gehören. Nun sind ja die Anschauungen über politische und wirtschaftliche Fragen ziemlich geteilt. Wir können heute überhaupt nicht mehr feststellen, wo die Politik beginnt und die Wirtschaft zu Ende ist, und umgekehrt. Nicht zu Unrecht aber erklärte der deutsche Reichskanzler bei der Essener Tagung, daß mit der wirtschaftlichen Verständigung auch notgedrungen eine politische Verständigung einhergehen muß. Es ist doch nicht gut möglich, daß zwei Völker in aller Freundschaft miteinander Geschäfte zu machen versuchen, dabei aber sich gegenseitig politisch schikanieren. Wenn man sich „wirtschaftliche Verhandlungen und einen Handelsvertrag“ etwa so vorstellt, daß zwar ein Abkommen getroffen wird, daß aber der deutsche Kaufmann aus dem Reiche, der etwa geschäftlich in Posen zu tun hat, ruhig verprügelt werden darf, wenn er es wagen sollte, deutsch zu sprechen, — so wäre das ein merkwürdiger Handelsvertrag. Und ebenso wäre es, wenn es ruhig bei all der Hetze und Demagogie, bei den Knüppelattentaten und Bombenanschlägen bleiben sollte, wenn erst mit Deutschland eine wirtschaftliche Verständigung erfolgt.

Wir kennen die Verantwortung der Delegierten genau. Aber wir wägen die deutschen Forderungen nicht mit anderem Maße, als man gemeiniglich annimmt. Wir wissen freilich, daß in Deutschland eine Stimmung gegen Polen ist, die gewiß nicht ohne Sinn und Verstand erwachte. Denn wir dürfen doch nicht vergessen, daß Polen in den sieben Jahren seines Bestehens nahezu eine Million Deutsche aus den hiesigen Provinzen (so wie der „Kurjer Poznański“ behauptet hat) zur Abwanderung zwang, weil die Bevölkerung „eine so drohende Haltung angenommen hat“. Diese eine Million Menschen, die friedlich waren und unschuldig von der Scholle wandern mußten, die Optantenausweisungen, die annullierten Ansiedler, die Liquidierten — um nur einige wenige Fälle zu nennen, sie sind der Anlaß zu dieser „polenfeindlichen Stimmung“ im Deutschen Reiche. Nachdem man alle Deutschen aus dem Lande warf (man denke doch an die Arbeit unserer polnischen Presse), nachdem man mit allen Mitteln das Land entdeutscht hat — und gewiß war sehr viel Ungerechtigkeit dabei, wenn nicht noch mehr, um es ganz vorsichtig zu sagen —, verlangt man von Deutschland einen Liebeshymnus an Polen. Wer kann denn das verlangen, wenn sieben Jahre eine Million Menschen um Hilfe gerufen haben und Anklage vor Gott und der Welt erheben mußten. Gerade diese Entdeutschungspolitik, sie allein hat die Stimmung geschaffen, in der nun die polnischen und deutschen Delegierten verhandeln müssen. Wir dürfen nicht vergessen, daß solcherlei „Vorbereitung“ eine schlechte Ouvertüre zur Verständigung ist. Und damit rechnet man in Polen nicht. Bei der bekannten Mentalität wird hier nur die Schuld auf die Deutschen abgewälzt — an die eigene Brust pocht man nicht gern.

Dies nur zur Erläuterung der Stimmung. Hoffen wir, daß das Verantwortungsbewußtsein, das Herr Diamand propagiert, bald auch in Polen den ersehnten Erfolg erringt.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

### Abreise der Delegation.

**Gestern vormittag sind in Berlin die Mitglieder der polnischen Delegation für die Handesvertragsverhandlungen mit Deutschland eingetroffen, und zwar: Senator Bartoszewicz, Ministerialrat Marchlewski, Abg. Diamand, Baudouin de Courtenay, Abteilungschef Sokołowski und Ingenieur Ringmann, sowie die Ministerialräte Adamkiewicz und Woyner, ferner vom Kriegsministerium der Oberst Glabisz. Der Vorsitzende der Delegation, Herr Prządzyński, wird Mitte der Woche nach Berlin kommen. Von amtlicher polnischer Seite wird die Erwartung ausgesprochen, daß die nächsten Wochen wahrscheinlich die Lage aufklären werden. Der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt augenblicklich in der Kommission für Zollfragen. Polen verlangt Einfuhrgenehmigung für Vieh und Fleisch und Tarifherabsetzungen für Transitwaren, vor allen Dingen für Holz- und Agrarprodukte. Die Deutschen fordern Zollermäßigungen für Farbstoffe, Textilwaren, Uhren und Schuhwerk. Polen verlangt außerdem ein Monatskontingent für den Kohlentransport von 300 000 Tonnen.**

## Ein Prozeß gegen Marineoffiziere.

**Das Militärbezirksgericht in Warschau hat gestern unter Vorsitz des Oberstleutnants Orski mit der Verhandlung gegen 11 Marineoffiziere, denen Uebergriffe zur Last gelegt werden, begonnen. Die Anklageschrift ist so umfangreich, daß man mit einer mehrwöchigen Verhandlungsdauer rechnet. Am ersten Tage wurde nach Verlesen der Anklageschrift durch den Unterstaatsanwalt, Major Romiński, das Verhör des Hauptangeklagten Bartosiewicz eingeleitet.**

## Der Agrarminister in Wilna.

Gestern ist der Landwirtschaftsminister Niezabytowski in Wilna eingetroffen. Um 6 Uhr abends fand eine Konferenz statt, an der der Wojewode Raczkiewicz, der Vizewojewode Malinowski, höhere Beamte der Wojewodschaft und Vertreter landwirtschaftlicher und kooperativer Gesellschaften teilnahmen. Gegenstand der Beratungen waren wirtschaftliche Fragen, darunter die Organisation der Agrarunterstützungen im Wilnaer Lande.

## Faszistenkonflikt in Genua.

**Dem „Kurjer Poranny“ wird aus Genua gemeldet: „Zwischen der Faszistenmiliz und den regulären Truppen, die in Genua stationiert sind, ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, die auf folgenden Vorfall zurückzuführen sind: Ein Faszistenoffizier schlug einem Soldaten ins Gesicht, weil er ihn angeblich nicht gegrüßt hatte. Der Soldat beschwerte sich bei seinem Kommandeur, und dieser ließ den Offizier zum Rapport kommen. Während des Verhörs schlug der Faszistenoffizier dem Obersten mit einer Reitgerte ins Gesicht mit den Worten: „So hat es uns Mussolini gelehrt, auf Frechheiten zu antworten!“ Der Oberst erwiderte: „So antworten königliche Offiziere!“, griff zum Revolver und tötete den faszistischen Offizier auf der Stelle. Auf diese Nachricht griffen alle Faszisten Genuas die Kasernen an, aber das Militär wehrte die Angriffe mit Minenwerfern ab. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. Die Untersuchung ist sogleich eingeleitet worden. Das Gericht hat den Obersten freigesprochen; der Kommandant der Faszistenmiliz; Gonzaga, hat seine Demission eingereicht.“**

## Ein Prozeß um Mussolini.

Die **„Kurjer Poranny“** bringt folgende Meldung aus Rom: „Die „Tribuna“ berichtet über den Prozeß gegen Dumini, einen der Mörder Matteottis, der wegen Ehrverletzung Mussolinis angeklagt ist. Gegenstand der Anklage waren die Worte Duminis: „Ich bin zu sieben Jahren verurteilt worden, aber der Kommandant müßte zu 30 Jahren verurteilt werden!“ Dumini erklärte in seiner Verteidigung, daß diese Worte sich nicht gegen Mussolini, sondern gegen Volpi gerichtet hätten, der Kommandant der faszistischen Haukommandos war. Volpi soll nach Aussage Duminis behauptet haben, daß Dumini zwei Millionen Lire für die Beteiligung am Mord erhalten habe, während bekannt geworden ist, daß er seinen letzten Groschen für die Organisierung des Verbrechens ausgab. Die Zeugen stellten fest, daß Dumini nicht Volpi, sondern Mussolini im Sinn gehabt habe. In der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende des Gerichts, daß Dumini sich eine Verletzung der „heiligen Person“ des Führers“ habe zu schulden kommen lassen. Dumini wurde auch wegen unerlaubten Waffentragens verurteilt. Man hatte nämlich bei seiner Verhaftung zwei Revolver bei ihm vorgefunden.“

## England und Rußland.

Von Axel Schmidt.

Als Ramsay Mac Donald mit Sowjetrußland einen Vertrag geschlossen hatte, dessen Versuch der Ratifizierung im englischen Parlament seinen Sturz hervorrief, machte Lloyd George die sehr treffende Bemerkung, daß der Bolschewismus in seiner Außenpolitik nur die alte zarische Politik gegen England in Asien wieder aufgenommen habe. Der jahrhundertealte russisch-englische Gegensatz sei nur auf kurze Zeit (von 1907 bis zum Weltkriege) zur gemeinsamen Bekämpfung Deutschlands unterbrochen worden. Rollte in der zarischen Zeit der Rubel in Indien, so gehe jetzt dort die kommunistische Propaganda von Mund zu Mund.

Von englischer wie von russischer Seite wird jetzt wieder der Versuch gemacht, Bundesgenossen zur endgültigen Auseinandersetzung zu werben. Anfänglich schienen die Türkei und China die besten Trümpfe im russischen Spiel zu sein, während sich die europäischen Randstaaten als Stiche in englischer Hand befanden. Das große Interesse, das England plötzlich an Polens wirtschaftlichem Gedeihen nimmt, hatte nicht allein darin seinen Grund, daß Manchesters Garnfabriken große Kredite nach Lodz gegeben hatten; langsam gelang es England, auch die Türkei, die innerpolitisch niemals im bolschewistischen Fahrwasser geschwommen war, von Rußland abzulösen. Der Mossulvertrag bedeutet den Wendepunkt in der außenpolitischen Entwickelung der Türkei. Auch in China ist Sowjet-Rußland nach anfänglichen Erfolgen ins Hintertreffen geraten. Der sehr geschickte russische Gesandte Karachan hat jetzt nicht ohne englischen Druck Peking verlassen müssen. Schließlich ist der englische Kohlenarbeiterstreik, der sich nun dank den russischen Subventionen so lange halten konnte, im Zusammenbrechen begriffen. Auch der Abschluß des polnisch-rumänischen Sicherheitspaktes gegen Sowjet-Rußland dürfte mehr mit englischer Hilfe als französischem Beistande zustande gekommen sein. Demgegenüber ist der Rapallo-Vertrag bisher trotz seiner Erneuerung vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne eigentliches Leben geblieben.

So wird es begreiflich, daß die russische Diplomatie die größten Anstrengungen macht, um wenigstens an einer Stelle den englischen Ring um Rußland zu lockern. Es setzte den Hebel an der schwächsten Stelle, bei den Randstaaten an. Lange Zeit hatten sich die baltischen Staaten gegen Einzelverhandlungen mit Sowjetrußland gesträubt. Finnland, Estland und Lettland versuchten gemeinsam mit Polen vorzugehen, um es nicht wieder erleben zu müssen, daß Sowjetrußland durch wirtschaftliche Konzessionen — Transitangebote — den einen Staat gegen den anderen ausspielte. Sowjetrußland lehnt gemeinsame Verhandlungen rundweg ab und setzte es schließlich durch, daß die Randstaaten Polens Einbeziehung fallen ließen und jeder für sich, wenn auch mit starker Tuchfühlung untereinander, sich zu Verhandlungen mit Sowjetrußland bereit erklärten. Litauen hatte seit jeher infolge seines starken Gegensatzes zu Polen wegen Wilna auf besonders gute Beziehungen zu Sowjetrußland großen Wert gelegt. Als der alte Russengegner Piłsudski sich in Polen wieder mehr in den Vordergrund schob, hat jetzt Sowjetrußland kurz entschlossen mit Litauen einen Garantiepakt vereinbart, der nicht nur in Polen, sondern auch bei den übrigen Oststaaten wie eine Bombe einschlug. Die polnische Presse ist über diese Entwicklung sehr erregt. Die Piłsudski-Organe schlagen gewaltigen Lärm und nennen Litauen einen „vorgeschobenen Posten Sowjetrußlands“, während der „Ilustr. Kurjer Codz.“ es nicht lassen kann, auch hierbei Deutschland als den wahren Schuldigen hinzustellen. Das Blatt schreibt: „Litauen hat den Pakt mit Rußland unter Beeinflussung durch Deutschland auf eigene Faust im Gegensatz zu anderen Baltenstaaten abgeschlossen. Der litauisch-russische Vertrag ist eine Ergänzung des deutsch-russischen Vertrages und ein neues Glied der gefährlichen Politik, die im Osten gegen Polen gerichtet wird.“

Auch in Sowjetrußland wird der Vertrag mit Litauen eifrig besprochen. In der Erörterung wird nicht Polen, sondern England in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt. Der Kommissar der Roten Armee, Woroschilow, hat anläßlich der Einstellung von jungen Offizieren in die Armee eine sehr kriegerische Rede gehalten. In ihr stellte er als unzweifelhaft fest, daß England „einen Ueberfall auf Sowjetrußland“ plane. Ueber Englands Absichten äußerte er dabei unter anderem, der englische Imperialismus schmiede nicht nur im Westen einen festen Ring um Sowjet-Rußland (Finnland, Estland, Lettland, Polen, Rumänien), sondern verfolge auch im Osten ähnliche Pläne. Hier sei England bestrebt, die russischen Beziehungen zu Afghanistan, Persien, Türkei und China zu stören und diese Mächte für eine antirussische Front zu gewinnen. Wenn es bisher noch nicht zum Bruch des Friedens gekommen sei, läge das an den zwischen England und Frankreich, sowie zwischen England und Amerika bestehenden Widersprüchen.

Wie man sieht, ist über Nacht Osteuropa in nicht geringe Erregung versetzt worden, und das im Frühjahr geprägte Wort von der Notwendigkeit eines „Lo-

carno im Osten" ist heute weiter als je von seiner Erfüllung entfernt. In einem Punkte dürfte aber die Sowjetpresse recht haben: der Grund zur Erregung liegt nicht im russisch-litauischen Vertrage und dessen Kritik durch Polen, sondern im latenten Gegensatz zwischen England und Rußland, der sich bei jeder Verwicklung innerhalb und außerhalb Europas bemerkbar macht. Nur wenn man diesen Hintergrund aller politischen Geschehnisse im Auge behält, wird man vor Fehlschlüssen bewahrt bleiben, die unvermeidlich werden, wenn man nur auf die Gestalten im Vordergrunde der politischen Bühne achtet. Wenn auch Deutschland durch den Verlust aller Kolonien ganz auf Europa zurückgeworfen ist, darf man nicht glauben, daß es von diesen weltpolitischen Gegensätzen ganz unberührt bliebe. Nur wenn man sich davon Rechenschaft gibt, welche Kräfte im politischen Spiel der europäischen Mächte durch außereuropäische Fragen gebunden werden, wird man zu einem richtigen Verständnis der politischen Möglichkeiten in Europa kommen. Chamberlains frühzeitige Abreise aus Genf zum Besuche Mussolinis ist der beste Beweis für diese Behauptung (Abessinien und naher Osten!). Denn nicht nur Rußland, sondern auch England hat ein doppeltes Gesicht, ein europäisches und ein asiatisches.

## Etwas über die Bombenattentate in Oberschlesien.

### Aus der Kriminalpolizei.

**Im „Glos Prawdy" lesen wir in Nr. 85 in der Rubrik „Das Fensterchen des Glos Prawdy" unter der Ueberschrift „Skandale in der schlesischen Kriminalpolizei":**

„Die schlesische Kriminalpolizei, die vom Kommissar Brodniewicz geleitet wird, gibt ein typisches Beispiel dafür ab, wie eine Kriminalpolizei nicht sein soll. Statt daß ihre Tätigkeit den Schutz der sozialen Ordnung bedeutet und als Schutzorgan der Interessen des Staates und der Bürger dient, wendet sie sich einfach gegen die öffentliche Sicherheit, ohne **kriminalistische Provokationen und erzwungene Geständnisse** zu scheuen. Daß diese Worte nicht Uebertreibung sind, dafür können als Beweis protokollarische Aussagen des Herrn Lipiński dienen, die in Gegenwart von 20 Personen gemacht wurden. Franciszek Lipiński, ein älterer ernster Mann, sagt aus, daß der bekannte Bombenanschlag vom Kommissar Czosnowski organisiert war, der die Agenten Jan Muras, Franciszek Sitek und Jerzy Lipiński (der Sohn Franciszek Lipińskis) engagierte. Die überredeten dann einen gewissen Konrad Waniczek zur Ausführung irgend eines Bombenattentats. Dieses Attentat wurde Anfang August im Bundeshaus von Welnowiec tatsächlich von ihnen ausgeführt, wobei auf das Eingreifen des Abg. Fojkis und des Kommissars Czosnowski Muras und Sitek befreit wurden, während man Waniczek zu einem Jahre Gefängnis verurteilte. Dieser Kommissar Czosnowski bemühte sich, einen Aufständischen namens Pawel Gorka zu bestechen, um von ihm bestimmte Nachrichten zu erhalten. Gorka war vom Abg. Fojkis zu ihm geschickt worden. Bei der Untersuchung, die über die Attentate vom Kommissar Brodniewicz geführt wurde, fehlte es in höchstem Maße an dem in solchen Fällen nötigen Objektivismus. Man ging bei der Untersuchung sogleich von der Annahme aus, daß die Anschläge vom Hauptvorstand des Aufständischen-Verbandes befohlen worden waren. Der Rechtsanwalt Tyrka hat ausgesagt, daß sich der Kommissar Brodniewicz beim Verhör eines gewissen Skrzypiec folgendermaßen geäußert habe: „Die Kleinen hängt man auf, und die Großen läßt man laufen. Was hat Pilsudski im Mai in Warschau getan, und es ist ihm nichts geschehen. Sie aber sind eine kleine Figur und werden gehängt. Deshalb ist es besser, Ihnen zu sagen, wer vom Verband den Anschlag organisieren hieß."

Angesichts dieser Darstellungen ist zu erwarten, daß jene Kommissare der Kriminalpolizei keine Untersuchungen mehr führen und niemanden mehr anklagen werden."

## Republik Polen.

### Sturm.

**Während eines Sturmes, der an der Küste von Holland wütete, ist das Schiff Wisła, wie polnische Blätter melden, auf eine Sandbank geworfen worden. Zwei Matrosen, die der Sturm vom Deck gerissen hat, sind ertrunken.**

## Der Abschiedsbesuch des englischen Botschafters in Berlin.

### Lord d'Abernon und Reichspräsident v. Hindenburg.

Der englische Botschafter in Berlin, Exzellenz Lord d'Abernon, hat am Freitag vergangener Woche dem deutschen Reichspräsidenten Exzellenz v. Hindenburg sein Abberufungsschreiben überreicht. Die dabei gewechselten Ansprachen, die eine hohe politische Bedeutung haben, lauten wie folgt:

### Lord d'Abernon an den Reichspräsidenten.

„Herr Reichspräsident!

Mit aufrichtiger Bewegung überreiche ich Eurer Exzellenz heute das Schreiben meines erhabenen Herrschers, das meiner Mission in Berlin ein Ende setzt.

Wenigen Botschaftern ist es vergönnt gewesen, in dem Lande, bei dem sie beglaubigt waren, Zeuge derartiger Umwälzungen zu sein, wie sie während der sechs Jahre meines hiesigen Aufenthaltes sich hier zugetragen haben.

In dieser kurzen Zeit habe ich, in bezug auf die wirtschaftliche Lage, gesehen, **wie die deutsche Währung gefestigt** worden ist, nachdem sie eine in der Geschichte einzig dastehende Krisis überwunden hatte. Ich habe beobachtet, wie das Deutsche Reich durch finanzielles Chaos zu finanziellem Gleichgewicht schritt, und ich konnte feststellen, wie der Wiederaufbau der deutschen Industrie und des deutschen Handels auf einer Grundlage sich vollzog, die eine gute Vorbedeutung für das zukünftige Gedeihen dieses großen Landes ist. Im Bereich der Politik sind die Umwandlungen nicht weniger bemerkenswert gewesen, und ich verlasse ein Deutschland, **das im Frieden mit seinen Nachbarn lebt, dessen Sicherheit durch den Vertrag von Locarno verbürgt und dessen Platz unter den Völkern durch einmütige Zustimmung in Genf begründet ist.**

Dieses Werk ist ebenso sehr den unbezwingbaren Eigenschaften des deutschen Volkes wie der weisen staatsmännischen Führung derer zu verdanken, denen es diese Leitung anvertraut hat.

Es ist Ihnen vergönnt gewesen, Herr Reichspräsident, beim Abschluß dieser historischen Entwicklung an der Spitze des Deutschen Reiches zu stehen und zu den Auszeichnungen Ihrer langen Laufbahn den unvergänglichen Ruhm hinzuzufügen, die Sache des Friedens gefördert zu haben.

Was mich betrifft, so schätze ich es als Vorzug, naher Augenzeuge dieser Entwicklung gewesen zu sein und im Einklang mit den Weisungen meiner Regierung mit systematischem Interesse und uneingeschränkter Genugtuung die verschiedenen Abschnitte dieser **Aufwärtsentwicklung** habe verfolgen können.

Ich werde stets eine lebhafte Erinnerung an Berlin bewahren, an die zahlreichen Freunde, die ich hier habe, und an die nie versagende Liebenswürdigkeit und Aufrichtigkeit der zahlreichen Minister und hohen Beamten, mit denen zu verhandeln ich das Vergnügen hatte. Ich kann nur wünschen, daß mein Nachfolger die gleiche Rücksichtnahme und das gleiche Entgegenkommen finden möge, das ich selbst gefunden habe."

### Der Reichspräsiden

erwiderte mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter!

Ich danke Eurer Exzellenz aufrichtig für die liebenswürdigen Worte, die Sie in dieser Stunde, in der Ihre Hohe Mission in diesem Lande ihr Ende erreicht, an mich zu richten die Güte hatten.

Seien Sie versichert, daß Ihre anerkennenden Aeußerungen über Deutschland und seine Staatsmänner bei uns ein lebhaftes Echo finden werden.

Als sie vor über sechs Jahren meinem Herrn Amtsvorgänger Ihr Beglaubigungsschreiben überreichten, stand die ganze Welt noch unter dem unmittelbaren Eindruck des soeben beendeten Krieges. Leidenschaften und persönliche Empfindlichkeiten beherrschten **die europäische Politik.** In Ihrer damals gehaltenen Ansprache haben Sie betont, daß die Weltkrisis nur durch allgemeine Zusammenarbeit überwunden werden könne und durch freimütige Erkenntnis der Wahrheit, daß das Wohl jedes einzelnen das Wohl aller sei. Wirtschaftlicher Aufbau sei das gebieterische Erfordernis der Welt, und dieses könne nur erfüllt werden in einer Atmosphäre des Vertrauens. Diesem Programm, Herr Botschafter, sind Sie während der Jahre Ihres Hierseins treu geblieben. Sie haben sich aber nicht nur damit begnügt, die offiziellen Beziehungen zwischen Ihrer Hohen Regierung und der Reichsregierung wieder auf den Stand gegenseitigen Vertrauens zurückzuführen, sondern Sie haben sich auch bemüht, sich in die Lage des deutschen Volkes hineinzudenken, die **unerhört schwierigen Verhältnisse Deutschlands zu verstehen** und insbesondere auch in wirtschaftlichen Fragen Ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

Ihre Mission endet mit einem bedeutungsvollen Abschnitt in der europäischen Nachkriegsgeschichte: Mit dem Inkrafttreten der Locarno-Verträge und mit dem Eintreten Deutschlands in den Völkerbund hat die auf einen dauerhaften Frieden hinzielende Politik einen wichtigen Schritt vorwärts getan. An dieser Gestaltung haben Sie maßgeblichen Anteil genommen, der Ihnen nicht vergessen werden wird.

Wenn Sie nunmehr, Ihrem Wunsche folgend, in Ihr Vaterland zurückkehren, so sehen wir Sie, das können Sie, Herr Botschafter versichert sein, mit aufrichtigem Bedauern scheiden. Dieses Bedauern erstreckt sich auch auf Lady d'Abernon, die es verstanden hat, in den Jahren ihres Hierseins die Botschaft in der Wilhelmstraße zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt zu machen und damit die Traditionen fortzusetzen, die dem englischen Botschafterpalais von jeher das Gepräge aufdrückten.

Ich freue mich aufrichtig, aus Eurer Exzellenz Worten zu entnehmen, daß Sie sich gerne Ihrer Berliner Amtstätigkeit und Ihrer Berliner Beziehungen erinnern werden, und kann Ihnen meinerseits versichern, daß alle, die mit Ihnen in amtliche und gesellschaftliche Beziehungen zu treten das Vergnügen hatten, hieran mit Genugtuung zurückdenken werden."

## Krise im Finanzministerium?

Der „Kurjer Poznański" schreibt von einer Krise im Finanzministerium: „Die letzten Verdrängungen im Finanzministerium und das Vorgehen des Herrn Czechowicz haben zu einem Konflikt geführt. Der Finanzminister hat nämlich Herrn Klinger zum Regierungskommissar bei der Bank Gospodarstwo Krajowego ernannt, wovon der Direktor dieser Bank, Herr Steczkowski, nichts wußte und sich der Ernennung widersetzte. Als Herr Klinger am Tage darauf in der Bank erschien, wurde er von Herrn Steczkowski nicht empfangen. Das ist der Anlaß zu einem scharfen Konflikt geworden. Gerüchten zufolge soll Herr Czechowicz, ohne im Einvernehmen mit der Regierung zu handeln, dem Staatspräsidenten die Demission des Herrn Steczkowski und des Vizedirektors Ossowski zur Unterzeichnung vorgelegt haben. Der Staatspräsident hat jedoch nicht unterzeichnet und sich sogleich mit dem Premier Pilsudski in Verbindung gesetzt. Minister Czechowicz möchte Herrn Batior, den Direktor der Internationalen Bank, die unter dem Einfluß der Berliner „Deutschen Bank" steht, als Nachfolger Steczkowskis sehen. Da der Konflikt bis vor den Staatspräsidenten gekommen ist und durch eine Aktion des Finanzministers gegen den Minister Kwiatkowski noch vertieft wurde, begann man gestern von einer **Finanzministerkrise zu sprechen. Als Nachfolger wurden der frühere Industrie- und Handelsminister Gliwic und der Vizedirektor der Reichswirtschaftsbank Ossowski genannt."**

## Der französische Kriegsminister über den Frieden.

Der Kriegsminister Painlevé hat heute in Lille bei einem Festessen der Sozialrepublikanischen Partei eine Rede gehalten, in der er auch auf die außenpolitische Frage der deutsch-französischen Beziehungen, wenigstens andeutungsweise, zu sprechen kam. Er sagte zu diesem Thema:

**Frankreich war bahnbrechend für eine Politik nicht der Entsagung und auch nicht der Verblendung,** wie von einigen behauptet wurde, sondern für eine großmütige Politik der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Nationen, ebenso wie es während der blutigen Jahre des Weltkriegs die Seele des Befreiungskampfes war. Für eine solche Politik bildete der Dawessche Plan, den Raymond Poincaré schon im Mai 1924 angenommen hat, eine feste Grundlage. Aber damit diese Politik nun wirkliche Früchte trage, muß das Mißtrauen nachlassen, ja verschwinden, zwischen benachbarten Völkern, die berufen sind, dieses Zusammenleben in die Tat umzusetzen. Es ist notwendig, daß der Wunsch nach friedlichem Zusammenarbeiten von einer mächtigen und starken Mehrheit ausgehe, nicht von einer Minderheit, auch nicht von einer schwachen Mehrheit, der morgen durch eine kühne Minderheit die Macht entrissen werden könnte. Es verschlägt wenig, wenn gewisse Parteien diese Friedenspolitik verlangen und andere sie hinnehmen, vielleicht nur gezwungen, mit dem Bedauern, daß sie von nun an die einzig mögliche sei; die Hauptsache ist, daß diese Parteien jetzt darin einig sind, sie aufrichtig durchzuführen. Es ist eine kecke Behauptung, wenn man sagt, daß die jetzige Kammer mit ihrem Friedensprogramm gescheitert wäre und daß das Ministerium — ein Ministerium, das Briand zum Minister des Aeußeren hat — diesen Friedensbestrebungen Steine in den Weg lege. Das jetzige Kabinett hat hinter sich fast alle politischen Gruppen.

Diese Rede ist natürlich in erster Linie als eine Entschuldigung und Erläuterung dafür aufzufassen, daß Männer wie Painlevé und Herriot sich entschlossen haben, sich an einem Kabinett Poincaré zu beteiligen.

### Eine Vertrauenserklärung für Poincaré.

**Paris, 12. Oktober. (R.)** Wie „Havas" aus Metz berichtet, hat der Arrangementsrat von Thionville-Ouest einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der Poincaré persönlich das Vertrauen ausgesprochen, und die autonomistische Bewegung verurteilt wird.



## Goldmachergeschichten.

### Von Gustav Meyrink.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Als der messingne Klopfer ertönte, wurde alsbald geöffnet, und eine braune Dirne erschien, den Fremden einzulassen. Der Bürgermeister war drüben auf dem Rathaus, doch wurde er schon längst zurückerwartet. Jungfer Barbara von Wildung hatte in dem großen Baumgarten vor dem Hause Schutz vor der Sonne gesucht. Als er ihr gemeldet war und sie ihn zu sich in den Garten bitten ließ, kam dieser Umstand dem Gast wie gerufen; er ging also mit raschen Schritten durch die Diele und den Laubengang hinaus und sah sich im Garten um.

„Mitten unter den herrlichsten Blumen und Bäumen finde ich Euch," rief Herr von Gelneck der Jungfrau entgegen, „und sie alle, wie ich sehe, wetteifern in ihrer stolzen Sommerpracht vergebens mit dem Glanze Eurer Schönheit, teuerste Muhme! Ja, Euer Liebreiz überstrahlt sogar die köstlichen Rosen, und es bleibt diesen Kindern Floras nichts übrig, als jeden Morgen die hoffnungslosen Tränen ihrer Niederlage zu weinen, wenn Ihr Euren Garten betretet."

„Sind dies die neuen Formen der Begrüßung, wie man sie jetzt von Frankreich herüber in die Pfalz importiert hat?" lautete die spitze Gegenrede Barbaras. „Wahrhaftig, Vetter, Ihr beschämt uns württembergische Pfahlbürgerinnen mit so überaus schön gedrechselten Reden. Wir sind ganz außerstande, dergleichen von ähnlicher Kunst vorzubringen. Schade nur, daß ich hier auf meiner Gänseblümchenwiese allein genieße, was einen ganzen Hof satt machen könnte."

„Dafür ist es eben auch nur für Euch allein bestimmt, was mich mein ehrliches Herz zu sagen antreibt," erwiderte Gelneck, ohne der Stacheln achten zu wollen, mit denen jedes Wort von Barbaras Rosenlippen besetzt zu sein schien. „Mehr noch, gütigste Muhme! Wollte ich meiner Zunge freien Lauf lassen, so wie mein Herz es befiehlt, Ihr würdet erstaunen über die Flut zärtlicher und uneigennütziger Empfindungen, die ich für Euch ergießen möchte."

„Ich weiß, ich weiß," unterbrach Barbara von Wildung diese neue, mit absichtlicher Zweideutigkeit ironisch gefärbte Rede und neigte das Haupt mit süß-spottendem Lächeln. „Ich weiß in der Tat, daß Euer Herz zuweilen zärtlicher Empfindungen fähig ist. Aber wollet mir doch, sehr hoher und gestrenger Herr, sagen — verträgt sich solche jugendliche Schwäche mit der Würde Eures Standes, von dessen Erhabenheit uns wunderbare Gerüchte zugekommen sind?"

Gelneck sonnte sich in dem Wortgeplänkel mit großer Selbstzufriedenheit. „Ach," entgegnete er, „es ist wahr, der König wendet mir seine Gnade in ungewöhnlichem Maße zu. Er erhob mich vor wenigen Tagen erst in den Freiherrnstand und ergänzte meinen Titel zu dem eines Wirklichen Geheimen Rates. Alles läßt mich hoffen, daß damit der Weg noch nicht beendigt ist, den Seine Majestät für mich voraussieht. Jedoch, was bedeuten zuletzt die äußeren Ehrungen der Welt? Was mich zu Euch führt, liebwerte Muhme Barbara, ist nicht, Euch den Jugendfreund unter der Bürde der Aemter und ihrer Ehren vorzuführen. Was sind alle diese Ehren anderes als, wenn es hoch kommt, bescheidene Zweige, die ich zu einem einzigen Kranze zusammenzuflechten gedenke, um ihn Euch, holde Barbara, zu Füßen zu legen! — Ihr schweigt — Ihr errötet —? O teuerste Freundin meiner Jugendtage!"

Indem er so sprach, streckte sein Arm sich aus, um das Kleinod zu umfangen, an das so wichtige und reiche Besitzungen geknüpft waren, und eine ehrliche Freude des Sieges leuchtete aus seinen Augen.

Aber Jungfrau Barbara wich geschickt aus und sprach sehr sanft:

„Hoher Herr, Ihr treibt Euren Scherz mit mir. Wie sollte Eure Wahl auf mich arme Waise gefallen sein, da Ihr doch die Wahl habt unter den reichsten Familien des Landes — die stolze und schöne Elisabeth von Fürstenberg nicht ausgenommen! Wie solltet Ihr, dem alle Herzen sich in heimlichem Pochen zuwenden — von der stolzen Gräfin an, die unseren allergnädigsten Kurfürsten in den Banden zarter Liebe hält, bis hinab zu der Kammermagd, der drallen, ländlich gesunden Fides —, wie solltet Ihr da Euch hingezogen fühlen, ich sage es nochmals, zu dem armen, verbindungslosen Mädchen, zu der Protestantin aus zwar edlem, aber mit mir erlöschendem Stamme? Sehet, ich, der letzte Sproß dieses Hauses, habe nichts von ihm ererbt als den schlichten Wahlspruch unseres Wappens, das in Krieg und Frieden unverletzt blieb. Ihr wisset, der Wahlspruch derer von Wildung lautet: Die Ehre über alles.

Was möchte Euch diese abgelebte Devise, das einzige Erbstück, über das ich unumschränkt verfüge, wie ich wiederhole, wohl nützen? Ich denke wirklich, mein sehr vornehmer Herr und Vetter," fuhr Barbara unbarmherzig fort, ohne auf die Blässe achten zu wollen, die des Mannes Wangen mit gelblichem Schein überlief, „Ihr kehret am besten an den Hof zurück, wo so viele beglückenswerte Schöne Eurer Huld ungeduldig harren; mir aber lasset das bescheidene Los, das ich mir erwählt habe und das in wenigen Tagen mit dem heiligen Segen der Kirche besiegelt werden soll. — Denn sehet, soeben betritt Euer Oheim dort den Garten; gehet ihm entgegen, mein Herr, und wünschet ihm Glück zu seinem Verlobungsfeste mit mir."

Das war zu viel selbst für den gewandten und schwer zu verwundenden Gelneck.

Während Barbara an ihm vorüberschwebte, dem Bürgermeister entgegen, den sie traulich begrüßte, gewann der Enttäuschte nur mühsam die nötige Fassung, um einen Glückwunsch zu stammeln, der nun ebenso gedrechselt herauskam wie die Ansprache des Werbers an das Fräulein, nur daß der Drechsler im Herzen des Sprechers nicht mehr Siegeszuversicht, sondern Katzenjammer hieß.

Der Herr Oheim verstand es, die schlechte Verfassung, in der er den hochmögenden Neffen fand, auf die Anstrengungen der Reise zu schieben. Erst nach einer qualvollen Stunde gelang es Gelneck, sich der zeremoniellen Visite zu entwinden; wie vom bösen Feind getrieben, eilte er nach dem Gasthof zurück, ließ sich ein frisches Pferd geben, befahl dem Diener, das seinige nachzuführen, und jagte mit donnerndem Hufschlag durch das Leipziger Tor wieder hinaus.

Dies war die erste Flucherfüllung, die sich an die Verwünschungen der betrogenen Fides knüpfte. (Fortsetzung folgt.)

# Reichskanzler Dr. Marx über die Lage.

## Ein politischer Gesamtüberblick.

Die Reichszentrale für Heimatdienst in Essen, Landesabteilung Industriegebiet, veranstaltet eine Folge staatspolitischer Vorträge. Reichskanzler Dr. Marx eröffnete die Tagung, nachdem Oberbürgermeister Bracht und der Leiter der Landesabteilung, Schultz, Begrüßungsansprachen gehalten hatten. Der deutsche Reichskanzler gab in längerer Ansprache einen Gesamtüberblick über die politische Lage und beschäftigte sich zu Beginn zunächst einmal mit den Fragen, die innenpolitisch am wichtigsten waren. Er sprach zunächst über die Politisierung der Massen, die das Kennzeichen der heutigen Zeit sei; das entspräche einer Demokratisierung des gesamten Volkes. Dem politischen Individualismus huldigt kein Volk so sehr wie das deutsche. In den angelsächsischen Ländern komme man mit zwei bis drei Parteien vollkommen aus, nur das französische Volk leiste sich einen solchen Parteienluxus wie wir. (Polen hat nahezu hundert Parteien! Red. Pos. Tagebl.) Das Auseinanderstrebende könne nur durch den Gedanken der Volksgemeinschaft zusammengezogen werden. Volk und Staat sollen immer wissen, daß sie verbunden sind, ein gemeinsames Schicksal zu tragen. Der Reichskanzler erwähnte dann die Rede des Großindustriellen Dr. Silverberg in Dresden, die dieser an die Parteien richtete, indem er sie aufgefordert habe, den heutigen Staat ehrlich zu bejahen und in gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau zu wirken. Die Mitarbeit jeder Partei ist willkommen, sofern sie die staatliche Ordnung anerkennt. Gegen die deutsche Sozialdemokratie kann niemals regiert werden; das wäre eine Politik, die der Kanzler nicht mitmachen könnte.

Hierauf sprach der Reichskanzler über die finanzielle Lage Deutschlands. Was die Steuererleichterungen anbelangt, so will die Reichsregierung gewiß nicht zögern, sobald die Lage solche Erleichterungen erlaubt. Die Lösung des Finanzausgleichs ist die Grundbedingung für die Wirtschaftsgestaltung. Doch ist der Zeitpunkt für eine endgültige Lösung noch nicht gekommen.

Der Reichskanzler fuhr fort:

Nach den Ausführungen, die ich Ihnen über die Finanzlage gemacht habe, brauche ich wohl hier nicht mehr zu betonen, daß zur restlosen Beseitigung der

### Arbeitslosigkeit

die vorhandenen Mittel leider nicht ausreichen. Die Regierung geht bei dem Versuch, den Erwerbslosen Hilfe zu bringen, bis an die äußerste Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches. Bei der Beschränktheit der zur Verfügung stehenden Mittel ist es dabei vor allem wichtig, diese Summen möglichst so einzusetzen, daß eine Belebung möglichst weiter Teile der Wirtschaft damit erreicht wird. Sie müssen in erster Linie verwandt werden, um den sogenannten Schlüsselgewerben Arbeit zu verschaffen und von da aus mittelbar auch andere Teile der Wirtschaft anzukurbeln. Daneben muß vor allem die Förderung der Ausfuhr angestrebt werden. Aus diesem Gedankengang heraus sind die Beschlüsse erwachsen, die die Reichsregierung im Juli und in den folgenden Monaten zur Arbeitsbeschaffung gefaßt hat. Selbstverständlich war es für die Regierung das Wichtigste und Nächstliegende, mit den Hilfsmaßnahmen mit besonderem Nachdruck dort einzusetzen, wo das Reich oder unter seinem Einfluß stehende Betriebe, wie Reichsbahn und Reichspost, als Auftraggeber in Frage kommen. Ein weiteres Gebiet, auf dem das Reich die Möglichkeit hat, Arbeiten von großem Umfang in Gang zu bringen, ist der Bau von Wasserstraßen. Sie wissen, daß die Reichsregierung beschlossen hat, außer den Kanalbauten, die bereits im Gange sind, noch eine ganze Reihe anderer Kanäle oder Teilstrecken von Kanälen mit möglichster Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Nunmehr soll auch der Mittellandkanal, der bisher nur bis Peine geführt ist, vollendet werden. Damit wird endlich die so lange angestrebte Verbindung vom Ruhrgebiet zur Elbe und nach Ostdeutschland geschaffen. Besonders wichtig ist für das Ruhrgebiet auch die Fertigstellung des Lippeseitenkanals in seinem letzten Stück, das die Orte Hamm und Lippstadt verbinden wird, und nicht minder der Ausbau des sogenannten Küstenkanals Kampe—Dörpen, der eine Verbindung vom Ruhrgebiet über die Ems nach der Weser herstellen soll. Wenn auch leider die Zahl der Erwerbslosen immer noch sehr hoch ist, so hat sie doch seit Aufstellung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, d. h. seit Anfang Juli d. Js., eine **Verminderung um eine viertel Million** erfahren. Dabei beginnen die meisten der ergriffenen Maßnahmen sich erst jetzt auszuwirken. So darf erwartet werden, daß auch in den nächsten Monaten fortschreitend Arbeit beschafft und der an sich ungünstige Einfluß der Jahreszeit auf den Arbeitsmarkt überwunden wird.

Auf international-wirtschaftlichem Gebiet haben wir dieser Tage den

### Abschluß des Stahlpakts

zu verzeichnen, dessen wirtschaftliche und politische Bedeutung man nicht unterschätzen sollte. Der zwischen den eisenschaffenden Industrien Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Luxemburg zunächst auf fünf Jahre abgeschlossene Stahlpakt ist hervorgegangen aus dem nachweisbaren Zwange, die allmählich bedrohlich zerrütteten Verhältnisse auf dem Weltstahlmarkt in Ordnung zu bringen. Während die Stahlerzeugung der Welt sich von schätzungsweise 75½ Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 89,3 Millionen Tonnen 1925 erhöht hat, ist die Absatzmöglichkeit für Stahl und Stahlerzeugnisse nicht in gleichem Umfange gestiegen. Der aus der Ueberfüllung des internationalen Stahlmarktes sich ergebende Preisdruck ist nun noch ganz außerordentlich verstärkt worden durch die preisschleudernde Wirkung der Geldentwertung in Frankreich und Belgien. Der Stahlpakt wird der deutschen eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie durch Ausfuhr ihrer Erzeugnisse mehr Rentabilität geben und ihren Arbeiterschaften Beschäftigung bieten. Für die günstige Gestaltung unserer Handelsbilanz ist dies von größter Bedeutung. Das Stahlabkommen hat aber eine über das rein Oekonomische hinausgehende Bedeutung. Es erscheint mir nicht möglich, daß man innerhalb mächtiger führender Industrien wirtschaftliche Friedenspakte von Land zu Land abschließen und sich daneben politisch wie bisher befehden kann. Das eine schließt das andere aus; denn wir wissen doch alle, wie tief die Kriegsursachen in wirtschaftlichen Gegensätzen begründet waren. So steht zu erwarten, daß auch auf politischem Gebiet durch das Abkommen eine weitere Entspannung eintritt, und zwar nicht nur innerhalb des Kreises der am Pakt beteiligten vier Länder. Die vielumstrittene

### Politik der Verständigung

hat uns doch ein gutes Stück weitergeführt. Die Aera der Diktate, der Ultimaten, der Drohungen haben wir ein- für allemal überwunden. Weite Gebiete deutschen Landes, die unter fremder Besetzung gelitten hatten, sind frei, und Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes geworden, der keinen Unterschied kennt zwischen Siegern und Besiegten. Das ist das bisherige Ergebnis der Verständigungspolitik, deren Gegner einen besseren und schnelleren Weg zu wirtschaftlichem Wiederaufstieg und zur Befreiung, als wir ihn von London über Locarno nach Genf gingen, nicht zeigen konnten. Wir werden im Völkerbund loyal mitarbeiten im Geist der Verständigung und können auf diese Weise auch für unsere Interessen, die Interessen Deutschlands und der deutschen Minderheiten, mitarbeiten, und zwar mit gutem Recht. Es ist nunmehr ganz selbstverständlich, daß zwischen Nationen, die einem Bund angehören, die Beilegung etwa auftauchender Streitigkeiten auf friedlichem Wege höchstes Ziel ist. Es werden ja noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sein, die einer befriedigenden Lösung der zwischen Frankreich und Deutschland noch schwebenden Fragen entgegenstehen. Ich habe den festen Glauben, daß diese Lösung befriedigend sein wird, weil ich hüben und drüben den guten Willen dazu erkenne. Dieses Vertrauen darf nicht erschüttert werden durch einzelne bedauerliche

### Vorgänge im besetzten Gebiet

während der letzten Zeit. Wie immer auch die Schuldfrage bei diesen Vorgängen geklärt werden mag, das eine ist gewiß, daß das Ergebnis der Besprechungen in Thoiry hierdurch nicht beeinträchtigt werden wird. Ich habe als für die deutsche Politik verantwortlicher Staatsmann dafür zu sorgen, daß der Druck dieser schmerzlichen Vorkommnisse überwunden und daß darüber hinaus ein Weg gefunden wird, der zur Lösung der wichtigen Fragen führt, die zwischen Frankreich und Deutschland noch zu erledigen sind. An die Bevölkerung des besetzten Gebietes richte ich deshalb die Mahnung, würdige Zurückhaltung zu üben. Die Vermeidung von Reibungen zwischen Besatzung und Bevölkerung liegt in beiderseitigem Interesse.

Der Reichskanzler schloß seine mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsch, daß der Tag bald kommen möge, den das ganze Kabinett herbeiwünsche, den Tag der Befreiung Deutschlands und deutschen Bodens von fremder Besatzung.

# Sinowjew und Trotzki dem Parteigericht übergeben.

**Da die Führer der Opposition ungeachtet des Redeverbots in die Arbeiter- und Parteiversammlungen weiter eindringen, hat das Zentralkomitee der Partei Sinowjew, Trotzki und Piatakow dem Parteigericht übergeben. Es kann mit der Verschickung der drei Verhafteten nach Sibirien gerechnet werden.**

Ein Teil der Gruppe Stalins hat die Ausschließung Sinowjews und Trotzkis aus der Partei beantragt, jedoch soll Stalin sich dagegen geäußert haben. In Leningrad, Omsk und Odessa sind über 400 oppositionelle Parteimitglieder von der GPU. verhaftet worden. Sinowjew erhebt die Beschuldigung, die GPU. provoziere die Arbeiterschaft gegen ihn und seine Oppositionskollegen. In Iwanowo-Wosnessensk ist es auf einer Arbeiterversammlung zu Zusammenstößen gekommen, so daß die GPU. schließlich die Versammlung auflöste. Der Skandal war durch neue Forderungen des Anhängers Stalins, Molotow, zur Verschärfung der Kampfesmittel gegen die Opposition hervorgerufen worden. Als Molotow androhte, daß das Zentralkomitee auch Maßnahmen gegen die Arbeitermassen zu ergreifen entschlossen sei, falls der Opposition noch weiter Unterstützung gewährt würde, überfielen die Arbeiter Molotow und versuchten ihn zu verprügeln. Die sofort herbeigeeilten GPU.-Truppen verhafteten eine Reihe von Arbeitern. In Kronstadt sind zwei Marineregimenter aufgelöst worden, weil sie sich zur Opposition bekannt und die Ernennung Sofs zum Oberbefehlshaber der baltischen Flotte verlangt hatten.

# Generaloberst von Heeringen †.

**Generaloberst v. Heeringen, Exzellenz, vormaliger Kriegs- und Staatsminister, erster Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“, ist in Berlin gestorben.**

*

Generaloberst v. Heeringen wurde am 9. März 1850 in Kassel geboren. Er erhielt seine militärische Erziehung im preußischen Kadettenkorps und wurde 1868 zum Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 80 befördert. Am 27. Januar 1914 wurde er zum Generaloberst ernannt und erhielt bei Beginn des Weltkrieges die Führung der linken (7.) Armee, mit der er in der ersten Feldschlacht des Weltkrieges die in das Oberelsaß eingedrungenen Franzosen bei Mülhausen auf Belfort zurückwarf. Am 26. August 1916 wurde Generaloberst von Heeringen zum Oberbefehlshaber der Küstenverteidigung ernannt und nach Auflösung dieses Oberkommandos im September 1918 unter Ernennung zum Chef des Kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau Nr. 9 von der Stellung als Oberbefehlshaber entbunden. Am 18. September wurde v. Heeringen in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Generaloberst v. Heeringen hat 8 Jahre lang als erster Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“, der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und des preußischen Landeskriegerverbandes gewirkt.

Am 12. Dezember 1874 vermählte er sich mit Auguste von Pewall. Aus der Ehe gingen eine Tochter und drei Söhne hervor. Im Dezember 1924 konnte er das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Außerdem war er Ehrenbürger der Stadt Kassel und Ritter hoher und höchster Orden.

# Deutsches Reich.

## Dr. Bell in Mainz.

**Berlin**, 12. Oktober. (R.) Auf seiner Reise durch das besetzte Gebiet besuchte der Reichsminister Dr. Bell gestern die Stadt Mainz. Bei einer Aussprache mit den Vertretern der Behörden und Organisationen führte Dr. Bell u. a. aus: „Es bestehe keine Unklarheit darüber, daß der Geist der Verständigung und Versöhnung mit der Aufrechterhaltung der Besetzung unvereinbar sei. Locarno, Genf und Thoiry trügen in sich die Bedingungen für die Beseitigung der Besetzung. Abzug der Besetzung sei die Erfüllung von Thoiry. — Weiterbestehen der Besetzung sei ein Weiterleben des Geistes von Versailles. So lange die Besetzung am Rhein stehe, sei die Möglichkeit von Zwischenfällen gegeben.

## Der Septemberbericht des Reparationsagenten.

**Berlin**, 12. Oktober. (R.) Im **ersten Monat** des 3. Annuitätsjahres hat Deutschland nach dem Bericht des Generalagenten für Reparationen rund **84 938 000 Goldmark Entschädigungen geleistet**

## Zur Regierungsbildung in Preußen.

**Berlin**, 12. Oktober. (R.) Der „**Vossischen Zeitung**“ zufolge wird mitgeteilt, daß bei der Bildung der großen Koalition in Preußen die Nachricht nicht wenig verstimmt habe, daß die deutsche Volkspartei Neigung zeige, den kommunistischen Antrag gegen den neuen Innenminister Grzesinski zu unterstützen.

## Um die Abfindung der Hohenzollern.

**Berlin**, 12. Oktober. (R.) Nach einer Meldung der „**Vossischen Zeitung**“ hat sich der Kaiser Friedrich-Museumsverein an die preußische Regierung und an die Partei des Landtages mit einer Forderung gewandt, daß vor der Übergabe von Kunstwerken an Mitglieder des Hohenzollernhauses Sachverständige zu Rate gezogen werden sollen.

## Hautkrankheit durch eine Grasmilbe.

Zahlreiche Leute, hauptsächlich Gartenbesitzer und Personen, die in Gärten sich vorübergehend aufhielten, leiden seit einigen Wochen an einer Hautkrankheit, die vielfach irrtümlicherweise auf Schnakenstiche zurückgeführt wird. Ein heftiger Juckreiz an Körperstellen, die nie von Schnaken erreicht werden können, wie beispielsweise unter den Armen, an den Beugeseiten der Arme und Beine, an den Fußgelenken, am Hals und an der Schulter, ganz besonders aber in der Hüftengegend, verführt die geplagten Menschenkinder zu einem unwiderstehlichen Kratzen. Empfindliche Kranke müssen unter Fiebererscheinungen sogar das Bett einige Tage hüten. Die Ursache ist eine, dem Auge gerade noch sichtbare Milbe, die an Blättern des Steinobstes, der Gurken, hauptsächlich aber der Bohnen, während des Frühsommers ein Schmarotzerleben führt. Wer an diesen Pflanzen zu tun hat, wird von den Milben befallen. Am besten kommt derjenige über die Erkrankung hinweg, der genügend Willenkraft besitzt, sich des Kratzens zu enthalten. Die bei Schnakenstichen üblichen Linderungsmittel versagen hier ganz. Hoffentlich gelingt es, das Dunkel, das noch über der Entwicklung der Milbe lagert, zu lichten, denn er dann kann der Weg zu ihrer Bekämpfung beschritten werden.

## Eine Verhaftung in Berlin.

**Berlin**, 12. Oktober. (R.) Einer Meldung der „**Vossischen Zeitung**“ zufolge hat die Berliner Polizei den aus dem Hitler-Putsch bekannten völkischen Führer Hauptmann a. D. Römer festgenommen, als er in einem Café mit dem Organisationsleiter der kommunistischen Partei Besprechungen abhielt. Gleichzeitig wurden zwei Kommunisten verhaftet. Römer gibt an, den Kommunisten mit dem er sprach, erst seit einigen Tagen zu kennen, die Polizei nimmt jedoch an, daß Römer nicht zufälig mit dem kommunistischen Führer bekannt sei.

## Brückeneinsturz.

**Halberstadt**, 12. Oktober. (R.) In der Nacht zu Sonntag stürzte zwischen Halberstadt und Wegeleben aus bisher unbekannter Ursache eine im Bau befindliche Beton-Eisenbahnbrücke in den Goldbach. Ein Schlosser aus Magdeburg fand dabei den Tod seine Leiche ist geborgen worden. Die übrigen Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

# Aus anderen Ländern.

## Um die Präsidentschaft der radikalen Partei.

**Paris**, 12. Oktober. (R.) Wie „Jounal“ meldet, soll Herriot erklärt haben, nicht mehr für die Präsidentschaft der Radikalen Partei kandidieren zu wollen, die Kandidatur sei dem Senator Mauricy Dorraut angetragen worden, der jedoch wegen seines schlechten Gesundheitszustandes mit der Annahme zögert.

## Schiffsbrand.

**Paris** 12. Oktober. (R.) Wie dem „**Petit Parisien**“ aus Triest gemeldet wird, steht ein Dreimastschoner ungefähr 5 Meilen entfernt in Flammen. Drei Schaluppen sind abgegangen, um die Besatzung zu retten.

## Das Gesetz über die einjährige Dienstzeit in Frankreich.

**Paris**, 12. Oktober. (R.) Kriegsminister Painlevé hat dem Vorsitzenden der Heeresleitung General Girod mitgeteilt, daß die Gesetzesvorlage über die einjährige Dienstzeit fertig gestellt und dem Ministerrat zugehen werde.

## Bedrohung deutscher Studenten in Paris.

**Berlin**, 12. Oktober. (R.) Der „**Lokalanzeiger**“ meldet aus Paris folgenden Vorfall: Anhänger der Action Française drangen vorgestern nachmittag in die Räume der Vereinigung deutscher Studenten in Paris ein und beschwerten sich unter Drohungen über eine deutsche Bekanntmachung in einem Kaffee, in der der Wechsel des Versammlungslokals der deutschen Studentenschaft mitgeteilt wird. Vor Eintreffen der benachrichtigten Polizei ergriffen die Eindringlinge die Flucht.

## Die Streiklage in England.

**London**, 12. Oktober. (R.) Baldwin ist gestern nach London zurückgekehrt. Die Kohlenkommission wird heute eine Sitzung abhalten, um über die Zurückziehung der Notstandsarbeiter zu beraten. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen ergriffen, um einem Ersaufen der Gruben vorzubeugen, falls Notstandsarbeiter zurückgezogen werden sollten. In der Reichskonferenz der kommenden Woche soll erst der eigentliche Beschluß gefaßt werden.

Die Vertreter der Arbeiterschaft von Nottinghamshire haben den Arbeitern befohlen, in den Gruben zu bleiben.

## Krassins Antrittsbesuch bei Chamberlain.

**London**, 12. Oktober. (R.) Den „Times“ zufolge machte der russische Geschäftsträger Krassin gestern im Foreign Office Chamberlain seinen Antrittsbesuch. Es verlautet, daß Krassin Pläne zur Erneuerung der Verhandlungen mit der britischen Regierung hat und daß er eine lange Unterredung mit Chamberlain über diesen Gegenstand hatte.

## Ein neuer persischer Thronprätendent.

**London**, 12. Oktober. (R.) „Times“ berichten aus Basra, daß der aufständische Kajar-Fürst Abul Fath Dirza bei Kermanschah einige Truppenabteilungen des regierenden Schahs von Persien geschlagen hat und sich der genannten Stadt nähert. Der Fürst beansprucht den persischen Thron. Er hat den Aufstand in Persisch-Kurdistan vor etwa zwei Monaten begonnen. (Diese Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

## Zum Grubenunglück in Dundee.

**Kapstadt**, 12. Oktober. (R.) Bei dem Grubenunglück in Dundee hat die ganze aus 180 Mann bestehende Belegschaft ihren Tod gefunden. Obwohl umfangreiche Maßnahmen getroffen worden waren, konnten die in der Grube beschäftigten Arbeiter nicht gerettet werden.

## Keine Entscheidung gegen Daugherty und Müller.

**Neuyork**, 12. Oktober. (R.) In der Gerichtsverhandlung gegen Daugherty und Müller konnten die Geschworenen zu keinem einstimmigen Beschluß gelangen. Da unter solchen Umständen ein amerikanischer Gerichtshof keinen Urteilsspruch fällen darf, wurden die Geschworenen entlassen. Die Kosten des Prozesses, die der amerikanischen Regierung zur Last fallen, betragen annähernd ½ Million Dollar.

## Zur Lage in China.

**London**, 12. Oktober. (R.) „Times“ melden aus Honkong: Die Regierung von Canton habe General Yang-Sen, der seinerzeit die beiden britischen Dampfer in Wanhsin beschlagnahmt hatte, zum Oberbefehlshaber der 20. nationalen Armee ernannt.

**Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.**

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung unserer Tochter **Ursula** mit Herrn **Walter Sehringer** zeigen ergebenst an

**Paul Ebnöther u. Frau**
Käthe, geb. Weicht.

Pontec, im Oktober 1926.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ursula Ebnöther** beehre ich mich anzuzeigen.

**Walter Sehringer,**
Hügelheim b. Müllheim in Baden.



Erinnere an die am **14. d. Mts., mittags 12 Uhr** beim Spediteur Herrn **Kleczewski, ul. Marcelego Mottego Nr. 3,** stattfindende

## Zwangsversteigerung eines Felddank.

**Rutkowski, Gerichtsvollzieher**
in Poznań, ul. Śniadeckich 20.



**Kauf. Pacht od. Pachtadministration**
eines Gutes sucht tüchtiger, deutsch- und polnischsprechender, unverheirateter Berufslandwirt mit 50 000 zł barem Vermögen. Gefl. Zuschriften unter **2137** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Ankäufe u. Verkäufe**

Kaufe gut erhaltene, kompl.
**Zimmereinrichtungen,**
auch Einzelmöbel jeder Stilart. **Alt-Möbelhandlung Poznań, Jasna 14.**

**Möbel**
sämtlicher Arten kauft man sehr gut, billig, sowie auf Abzahlung bei **Marcin Żyłkowiak, Poznań,** Chwaliszewo 5 (fr. Wallischeistr.), 2 Minuten vom Alten Markt.

**Wohnungen**

Berliner Herr, welch. öft. nach Poznań kommt, s. hocheleg. Zim. (m. Bad, Tel. ungen.) f. läng. Zt. im Zentrum zu mieten. Eilofferten unt. **2135** a. d. Geschäftst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**
für besseren Herrn sofort Nähe Schloß gesucht. Ang. u. **2142** an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Stellenangebote.**

Tüchtiger
**Böttcher,**
welcher imstande ist, Arbeiter für Teilarbeit anzulernen und selbst mitzuarbeiten, wird für die Dauer gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften sowie Ansprüch. sind zu richt. an **„Par" Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unt. Nr. 41, 19.**

Suche erfahr. **Säuglingspflegerin** nach außerhalb. Off. nebst Referenzen erb. an Frau **Rosenmann, Poznań,** ul. Grunwaldzka 20 a parterre.

**Stellengesuche.**

**Obermelker,** von Kind auf beim Fach, **sucht** von sofort oder 1. 1. 27 Dauerstellung zu kleinem oder groß. Viehbestand (Abmelke- od. Zuchtstall), da beid. schon gefühet habe. Off. bitte zu richten an **A. Pruchniewski Obermelker Bielawy,** p. Dakowy-Mokre, pow. Grodzisk.



**1 russ. Konversat.-Lexik.** (43 Bde.) u. a. russ. Bücher, **Polstermöbel** (2 Sessel, 1 Sofa) **1 eis. Bettstelle** mit Matratze u. a. zu verk. bei **Loewenthal,** Poznań, Chełmońskiego 8 III.



Ehrliche, anständ. und saub. Bedienung (f. 1/2 Tag) in Wilda **gesucht.** Off. u. **A. B. 2080** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

## 2–3 möblierte Zimmer

zu **Büro- und Wohnzwecken** im Stadtzentrum vom 1. November **gesucht.** Gefl. Off. u. **2143** a. d. Gschft. d. Bl.

17. X. h. 1. St.-Fest IV m. T. L.

**Am 19. Oktober beginnt ein neuer**

**Tanzkursus**

auf rhythmisch-gymnastischer Grundlage **für Anfänger.**
Anmeldungen und nähere Anfragen werden entgegengenommen am Mittwoch u. Freitag von 5—6 Uhr nachm. im Lesezimmer d. Christl. Hospizes **Poznań,** Wjazdowa 8, I.

**Dorothea Marowski.**



**Gebr. Limusine**
mit Starter und elektr. Licht, mögl. dtsch. Fabrikat, 4—6sitzig, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **H. S. 2122** a. d. Geschft. d. Bl.



Zum 1. Januar 1927 suche ich für mein 2500 Morgen großes Gut, intensive Rübenwirtschaft, einen unverheirateten

## ersten Beamten,

welcher nach meiner Disposition zu wirtschaften hat. Herren, welche ähnliche Stellung inne hatten, wollen sich melden. Nur schriftliche Bewerbung unter Zusendung lückenloser Zeugnisse erbittet **v. Bushe, Łaktowo, pow. Inowrocław.** Vorstellung erfolgt nur auf Wunsch!

**Wirtin,**
**selbständig, sucht Stellung** zum 1. 11. Zeugn. vorhand. Offerten unter **2133** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Oktober.

## An die Spiritus-Monopolverwaltung.

Die Tage kürzen gewaltig, und wir nähern uns mit Riesenschritten den langen Winterabenden. Da ist es wohl verständlich, daß der Mensch sich nach einer guten Lichtquelle sehnt, die es ihm ermöglicht, sich während der Dunkelstunden durch Lesen zu belehren und fortzubilden, oder sich wenigstens mit leichter Lektüre die Zeit zu vertreiben, wenn man sich schon so hoch gebildet vorkommt, daß man eine Fortbildung nicht mehr nötig hat.

Wer das Glück hat, in der Stadt zu wohnen, hat im Gasglühlicht oder elektrischen Licht eine einwandsfreie Beleuchtung, die aber selten über das Weichbild der Stadt hinausreicht, wenigstens hierzulande. Doch auch auf dem Lande leben fühlende Menschen mit Bildungsbedürfnis. Früher hatten wir im Spiritusglühlicht einen fast vollwertigen Ersatz für das Gasglühlicht, wobei wir uns wohl fühlten. Leider aber liefert die Monopolverwaltung uns als Brennspiritus einen Stoff von so zweifelhaften Vorzügen, daß die Mehrzahl der früheren Gebraucher von Spiritusglühlampen resigniert diese schöne Beleuchtung aufgegeben hat und den Rückschritt zur duftigen Petroleumlampe unternahm, der Rest aber verzweifelt und ratlos sich nach Erlösung aus der drohenden Verurteilung zur Finsternis umsieht.

Der heutige Brennspiritus fällt unangenehm durch seine dunkle Mißfarbe, seinen penetranten Geruch und die üble Eigenschaft auf, die Lampendochte in kürzester Zeit so stark zu verharzen, daß man ständig am Auswechseln der kostspieligen Dochte bleiben muß. Im Lampenbassin bleibt ein kaffeebrauner dicker Rückstand von übelstem Geruch zurück. Dieses ekelerregende Denaturierungsmittel soll den Mißbrauch des Brennspiritus zu Trinkzwecken verhüten, vergrämt aber nicht nur die Alkoholverbraucher, sondern alle, die den Spiritus zu Beleuchtungs- und motorischen Zwecken benutzen wollen, da das bei uns vorgeschriebene Denaturierungsmittel den Spiritus zum Gebrauch für Spiritus-Lampen und -Motore ganz untauglich macht. Unsere Monopolverwaltung sollte doch eigentlich ein Interesse daran haben, den Absatz von Spiritus zu anderen als Trinkzwecken zu fördern, handelt es sich beim Spiritus doch um ein inländisches Produkt, dessen Verbrauch zu technischen Zwecken gefördert werden muß, um ausländische Produkte auszuschalten und damit die landwirtschaftlichen Brennereien nicht gar zu sehr in der Produktion eingeschränkt werden. Die landwirtschaftlichen Brennereien erzeugen den Spiritus nicht um des Spiritus willen, der aus Rentabilitätsrücksichten mehr als Nebenprodukt gewonnen werden muß, sondern in erster Linie um der Schlempe willen, die ein hochwertiges, eiweißreiches Viehfutter ist und es den Brennereiwirtschaften, die überwiegend leichtere Böden bewirtschaften, erst ermöglicht, einen stärkeren Viehbestand richtig zu ernähren und damit mehr Fleisch und Milch gerade zur Winterszeit zu erzeugen, wo sonst eine gewisse Futterknappheit herrscht. So werden die Preise für Fleisch und Milch im Gesamtinteresse des Volkes während der futterärmeren Jahreszeit gerade durch die Mehrproduktion in den Brennereiwirtschaften auf einer erträglichen Höhe gehalten.

Durch alle Länder, die den Pulsschlag unserer Zeit fühlen, geht jetzt das intensive Bestreben, den Alkohol, dessen Produktion sehr steigerungsfähig ist, als Ersatz für die bei steigendem Bedarf immer knapper werdenden mineralischen Betriebsstoffe, Benzin und Benzol, sowie andere Oele, heranzuziehen. Amerika, Frankreich, die Tschechoslowakei, Deutschland, England, Australien usw. arbeiten fieberhaft über diesem Problem mit schon recht schönen Erfolgen. Nur bei uns steht man diesem Gedanken noch vollständig tatenlos gegenüber, hindert sogar jeden Versuch, zur Förderung des Alkoholverbrauchs zu technischen Zwecken beizutragen. Sollte unsere Spiritusmonopolverwaltung aber sich dennoch ihrer volkswirtschaftlichen Pflichten bewußt sein oder durch diese Zeilen veranlassen lassen, so empfehle ich ihr dringend das Studium der „Zeitschrift für Spiritusindustrie", in der ständig wertvolle und interessante Artikel aus aller Herren Länder über die Frage der Verbesserung und der Bedeutung des Alkohols für Beleuchtungs- und besonders motorische Zwecke erscheinen. Mehr Licht tut uns not und mehr Verständnis für Förderung des Wirtschaftslebens!

Hebina.

## Gefahren des Radio.

Alt und jung hört heute froh in der Wohnung Radio. Stumm sitzt jeder rings im Kreise; nur die Wanduhr ticktackt leise.
Die auch, daß sie nicht mehr stört, stellt der Vater ab empört. Und nun sieht man alle lauschen und statt Worte Blicke tauschen.
Plötzlich, welche Höllenpein: Tante Berta tritt herein! Sie begrüßt die Hörer alle laut mit großem Redeschwalle.
„Pscht!" schreit wuterstickt der Sohn bei der Tante erstem Ton. Die Mama winkt: „Schweige stille!" Dies ist auch der Tochter Wille.
Tante, die so gerne schwatzt, ist natürlich ausgekratzt, und entschließt sich, nichts beim Sterben, der Familie zu vererben.
Schleunigst, weil vor Zorn sie brennt, ändert sie ihr Testament und vermacht ihr Bargeld heiter einem krassen Außenseiter.
Die Moral von der Geschicht? Höre lieber Radio nicht, wenn sich Tanten drüber kränken, die an deine Wohlfahrt denken.

## Pensionierung der Eisenbahnbeamten.

Das Eisenbahnministerium gibt zur allgemeinen Aufklärung bekannt, daß diejenigen Eisenbahnbeamten und Angestellten, die vom preußischen in den polnischen Staatsdienst übergetreten sind, die Pensionierung im Sinne des Art. 81 des entsprechenden Gesetzes erfahren. Danach wird die Dienstzeit vor der Lostrennung Oberschlesiens in das Pensionsalter mit eingerechnet. Unter dieses Gesetz fallen alle Eisenbahnbediensteten, die etatsmäßig oder gegen Kündigung angestellt waren. Wird ein Beamter ohne eigenes Verschulden aus dem Staatsdienst entlassen, fällt ihm die Pension zu, sofern er das Pensionsberechtigungsalter besitzt.

---

✕ **Ein Kongreß der Bischöfe Polens** wird vom 18. bis 20. d. Mts. in Posen im erzbischöflichen Palais unter der Leitung des Erzbischofs Dr. Hlond stattfinden.

✕ **Rentenanträge sind stempelfrei.** Das Oberversicherungsamt hat wiederholt die Beobachtung gemacht, daß Personen, die sich um eine Alters- usw. Rente bewerben, ihre Anträge mit Stempelmarken bekleben. Deshalb macht das genannte Amt bekannt, daß solche Anträge auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1926 betr. die Stempelgebühren keiner Stempelgebühr unterliegen. Dasselbe gilt von Anträgen an die Krankenkassen.

✕ **Körung von Hengsten in Privatbesitz.** Die Landwirtschaftskammer in Posen hat für Körungen von Hengsten in hiesiger Gegend folgende Termine festgesetzt: in Gostyn am Donnerstag, 28. Oktober um 10 Uhr, in Kröben an demselben Tage um 2 Uhr, in Schmiegel am Freitag, 5 November 11½ Uhr, in Rawitsch am Sonnabend, 6. November 11 Uhr, in Lissa am Montag, 8. November um 10 Uhr, in Kosten an demselben Tage 3½ Uhr, in Schrimm am Dienstag, 9. November 12 Uhr, in Neutomischel am Mittwoch, 10. November 10 Uhr, in Wollstein am Donnerstag, 11. November 11 Uhr.

✕ **Vortragsabend im Evangelischen Verein junger Männer.** Jugendpfarrer Caesar aus Stettin hat sich dem hiesigen Evangelischen Verein junger Männer zur Verfügung gestellt, um am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Saale des Vereines (Evangelisches Vereinshaus, hochparterre) einen Vortrag über die Jungmännerweltkonferenz in Helsingfors zu halten. An dieser im August abgehaltenen Konferenz haben 1270 Vertreter christlicher Jugendbewegung aus allen Erdteilen teilgenommen und ein Weltgespräch gehalten über das vom Weltkomitee in Genf gestellte Thema: „Jugend in einer sich wandelnden Welt". Wir nehmen an, daß dieser Vortrag auch über den Rahmen unseres Evangelischen Vereins junger Männer Interesse finden wird, und weisen empfehlend darauf hin. Der Vorstand des Vereins bittet uns, mitzuteilen, daß er sich freuen würde, wenn er an diesem Abend Gäste, besonders aus der erwachsenen männlichen Jugend unserer Stadt, bei sich begrüßen könnte.

✕ **Der Verein Deutscher Sänger** bittet uns mitzuteilen, daß die Vierteljahrsversammlung am Donnerstag, dem 14. Oktober, infolge unüberwindlicher Schwierigkeiten nicht stattfinden kann.

✕ **Zur Richtigstellung.** Unter Radom, Kr. Obornik, berichteten wir in der gestrigen Ausgabe kurz über das 100jährige Bestehen der evangelischen Gemeinde. Es handelt sich aber um die Stadt Radom in der Gegend von Warschau.

✕ **Die Dominikanerkirche,** die die Jesuiten verwalten, wird jetzt auch äußerlich renoviert, nachdem die innere Renovation beendet ist.

✕ **Ein Eisenbahnraub** wurde, wie aus Thorn telegraphisch gemeldet wird, am Sonntag im Eisenbahnzuge Cottbus—Allenstein verübt, indem von einem Güterwagen die Plombe gewaltsam entfernt und aus dem Wagen gestohlen wurden: eine 98 Pfd. schwere Kiste mit Zucker, 1 Kiste mit Bürsten, 1 Kiste mit Bohnerwachs, 1 Kiste mit Christbaumschmuck, ein Ballen von 180 Pfd. Gewicht und 2 Kisten mit unbekanntem Inhalt. Der Raub ist in Thorn festgestellt worden.

✕ **Geflüchtet** sind aus der staatlichen Erziehungsanstalt in Antoniewo bei Schokken die beiden aus Posen stammenden Fürsorgezöglinge Stanislaus Kędziora und Jan Andryszak im Alter von 17 und 18 Jahren.

✕ **In Brand geraten** war gestern abend 11 Uhr die Eisenbahnbrücke über die Cybina durch den Funkenauswurf einer Lokomotive. Das Feuer wurde bald von der Feuerwehr gelöscht.

✕ **Im Teatr Pałacowy** wird gegenwärtig ein Film unter dem Titel „Giftzauber" vorgeführt, in dem der kürzlich plötzlich verstorbene Rudolph Valentino die Rolle des jungen italienischen Grafen Torriani spielt, der ein Schloß und die Schwäche schönen Frauen gegenüber von einem seiner Vorfahren geerbt hat. Nach einigen Liebschaften kommt die wahre Liebe; indem er aber die Schulden eines Freundes bezahlt, verzichtet er auf sein Glück zugunsten des Freundes. Der Film übt eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus und rollt stets vor ausverkauftem Hause über die Leinwand.

✕ **Tödlicher Unglücksfall eines Kindes.** Von dem Autobus 3 der Straßenbahn wurde gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr auf der Zawade der 3½jährige Władysław Frączak dessen Eltern Zawade 3 wohnen, überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Die Schuld an dem bedauerlichen Vorgange scheint nach Lage der Dinge das Kind allein zu treffen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: von dem Wagen eines Landmanns Piotroszewski aus Dolzig ein Pelz und zwei Kisten mit Obst; in der Nacht zum Montag im Hause St. Martinstraße 57 aus dem Keller der Zigarrenhandlung von Oskar Scheibig Zigarren, Zigaretten und Tabak im Gesamtwerte von 1000 zl. durch gewerbsmäßige Einbrecher, die eine Wand durchbohrt und es vermutlich auf das in demselben Hause befindliche Ledergeschäft abgesehen hatten, dabei aber in den falschen Keller geraten waren; einer Frau in der Bäckerstraße durch ein Mädchen Marja Sałata, dem sie aus gutem Herzen Nachtquartier gegeben hatte, ein Damenmantel und 24 zl bares Geld; auf dem Hauptbahnhofe einer Wanda Linemann aus Frankfurt a. O. eine Handtasche mit 40 deutschen Mark und einem Auslandspaß; dem Gastwirt Skorupski in der Lazarusstraße mehrere Liter Likör, 4 Pfd. Wurst und 200 Zigaretten im Werte von 50 zl einem Władysław Tabernacki auf der Straßenbahn der Linie 4 zwischen Theaterbrücke und Bahnhof aus der inneren Jackettasche durch Herausschneiden eine Brieftasche mit 50 zł und Personalpapieren; aus dem Hause Gurtschiner Straße 52 ein Fahrrad im Werte von 200 zl; auf dem Wronkerplatz ein Handwagen im Werte von 150 zl; 50 Pfd. Schmalz von einem Handwagen in der Wronkerstraße, das aber von den Dieben, als sie sich beobachtet sahen, an einem Hause weggestellt wurde.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh +0.52 Meter, gegen +0.54 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren bei regnerischem Wetter 10 Grad Wärme.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

**Dienstag,** 12. Oktober. Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein abends 6½ Uhr im Evangelischen Vereinshause öffentlicher Vortrag des Konsuls Litten über „Das heutige Persien".

**Mittwoch,** 13. Oktober. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

**Mittwoch,** 13. 10.: Gemischter Chor: Uebungsstunde, Abends 8 Uhr bei Fiedler, Górna Wilda.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

p. **Adelnau,** 12. Oktober. In dem Dorfe Josefowo sind dem Landwirt Martin Garstka in der Nacht zum Montag drei Stuten mit Geschirren im Alter von 8, 2 und 3 Jahren aus dem Stalle gestohlen worden.

* **Birnbaum,** 11. Oktober. Der hiesige „Stadt- und Landbote" schreibt: „Die wiederholten Anzeigen verschiedener hiesiger Bürger gegen unseren Herrn Bürgermeister Tomaszewski an die Behörden und sogar an den Sejm haben nun den Erfolg erzielt, daß der Herr Wojewode, um nun einmal endgültig die Angelegenheit zu klären und ein für allemal zu erledigen, eine disziplinarische Untersuchung eingeleitet und für die Zeit der Prüfung der Akten Herrn Bürgermeister suspendiert hat. In der Zwischenzeit wird in Vertretung Herr Kaufmann Milczyński die Amtsgeschäfte versehen. Da die Mehrzahl unserer Bürgerschaft das amtliche Wirken unseres Stadtoberhauptes dankbar anerkennt, hoffen auch wir, daß die Untersuchung die ganze Angelegenheit endlich klären wird, und daß unser Herr Bürgermeister bald seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen wird.

* **Buk,** 11. Oktober. Von den Bittinerschen Erben erstand käuflich einen großen, am Bahnhof belegenen Getreidespeicher Mieczysław Teska, Inhaber der Firma Edward Zenkteler.

p. **Inowrocław,** 11. Oktober. In der Wohnung des Gärtnereibesitzers Kurt Meyer, Bakoscherstraße 26, wurde ein Einbruch verübt, und es wurden vornehmlich Schmucksachen im Gesamtwerte von 7000 zł gestohlen, und zwar eine Platinkette mit Brillanten in Platineinfassung, 1 goldene Damenuhr mit goldener Kette, eine Herrenuhrkette mit Kompaß, 1 goldenes Armband, eine Schnur rote Korallen, eine silberne Damenhandtasche und 6—700 zł bares Geld.

* **Koschmin,** 11. Oktober. Als der Landwirt Bilski aus Pogorzałki Wielkie auf dem Wagen stand, gingen die Pferde plötzlich durch. Bilski fiel vom Wagen, wurde ins Gestränge verwickelt und eine Strecke auf der Erde geschleift; in bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft.

* **Krotoschin,** 11. Oktober. Unter der Ueberschrift: „Die Entführung aus dem Kino" berichtet die „Krot. Ztg.": Fährt da am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr ein Rollwagen vor dem Lichtspielhaus vor, und es dauert nicht lange, so transportieren kräftige Arbeiter das gewichtige Musikinstrument, einen neuen Flügel, aus dem Theater auf den Wagen, und fort geht es. „Doch mit des Geschickes Mächten . . ." es erscheint plötzlich der Kinobesitzer mit Polizei, und nach heftigem Parlamentieren macht der Wagen kehrt, und der so lebensnotwendige Flügel wird dem Kino wiedergegeben. Eine größere Menschenansammlung nahm natürlich als kostenfreie Zuschauer bei diesem wenig heiteren Kinozwischenfall teil. Nichterfüllte Kaufbedingungen hatten den Erstbesitzer des Klaviers kurz entschlossen veranlaßt, sich selbst sein Instrument wiederzuholen. Ein solches eigenmächtiges Verfahren ist natürlich gesetzlich nicht gestattet.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Petrikau,** 7. Oktober. Hier schickte ein Eisenbahner seine Tochter nach Bier. Als sie zurückkam, begann er sie zu schlagen, weil sie seiner Ansicht nach zu lange abwesend gewesen war. Als die Mutter dem Mädchen beisprang, faßte es der Vater und warf es aus der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung zum Fenster hinaus auf die Straße. Das Mädchen erlitt den Tod auf der Stelle. Der Vater wurde verhaftet.

# Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 10. Oktober. Der obdachlose Schneider Edmund Genge, der von seinem Bruder aus Mitleid aufgenommen worden war, bestahl ihn in schamloser Weise. Außerdem brach er mit einem Adam Piotrowski bei einer Frau Pitz am Alten Markt ein und stahl Wäsche. Die 2. Strafkammer verurteilte Genge zu 14, Piotrowski zu 12 Monaten Gefängnis. — Das Gericht verurteilte die Hausbesitzerin Marja Kopczyńska, ul. Staszyca (fr. Moltkestr.) wegen Wohnungswuchers zu 300 zl und den Nebenstrafen. Sie hatte einer Frau Zofja Liszewska für eine Dreizimmerwohnung nebst Küche in der Inflationszeit 9½ Millionen Mark Abstandsgeld und 100 000 Mark Miete abverlangt.

* **Bromberg,** 9. Oktober. Wegen Beschimpfung der Landeskirche bzw. wegen Beihilfe dazu hatten sich gestern vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten die Arbeiter Eugen Welzke, Edmund Goncerzewicz und Franz Kraszkiewicz aus Nimtsch, Kreis Bromberg. Welzke nahm, obwohl andersgläubig, am 7. April d. Js. an der Osterbeichte in der katholischen Kirche in Ostelsk teil. Die beiden Mitangeklagten sollen ihm Ratschläge erteilt haben, wie er sich bei der Beichte zu verhalten habe; trotzdem verunglückte das Debut des W. Der Staatsanwalt beantragte für Welzke eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten; das Gericht nahm indes nur groben Unfug an und verurteilte Welzke zu 35 zl Geldstrafe oder sieben Tage Haft. G. und K. wurden zu je 25 zl Geldstrafe oder je fünf Tagen Haft verurteilt.

---

## Wettervoraussage für Mittwoch, den 13. Oktober.

= **Berlin, 12. Oktober.** (R.) **Kühl, wechselnd bewölkt, mit Neigung zu weiteren Niederschlägen.**

---

## Spielplan des „Teatr Wielki".

**Dienstag,** den 12. 10.: **„Cavalleria rusticana"** von Mascagni und **„Bajazzo"** von Leoncavallo.
**Mittwoch,** den 13. 10.: **„Paganini"** von Léhar.
**Donnerstag,** den 14. 10.: **„Bohème"** von Puccini.
**Freitag,** den 15. 10.: **„Der Liebestrank".** (Ermäßigte Preise.)
**Sonnabend,** den 16. 10.: **„Pomsta Jontkowa"** von Wallek-Walewski. (Premiere.)
**Sonntag,** den 17. 10., 3 Uhr nachm.: **„Teresina"** von Strauß. (Ermäßigte Preise.)
**Sonntag,** den 17. 10., 7½ Uhr abends: **„Lakmé"** von Delibes.
**Montag,** den 18. 10.: **„Pomsta Jontkowa".**
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

---

## Radiokalender.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, 13. Oktober.

**Berlin,** 504 und 571 Meter. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 9 Uhr: Das Lied. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.
**Breslau,** 418 Meter. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Konzert des Schlesischen Landes-Orchesters.
**Königsberg,** 463 Meter. 4—5.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.05 Uhr: Kammermusik des Danziger Streichquartetts.
**Königswusterhausen,** 1300 Meter. 9 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
**Münster,** 410 Meter. 4—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 7.30 Uhr: „Der Prophet," Große Oper in 5 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.
**Prag,** 368 Meter. 4.30—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.45 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Smetana-Abend.
**Rom,** 425 Meter. 9.25 Uhr: Ausgewählte Stücke aus „Die keusche Susanne", Operette von Jean Gilbert.
**Warschau,** 480 Meter. 5 Uhr: Kinderstunde. 5.30 Uhr: Populäres Konzert. 7 Uhr: Rechtsfunk. 7.55 Uhr: Lech Niemojewski: Die Epoche des Steines und der Bronze. 8.30 Uhr: Orchesterkonzert.
**Zürich,** 513 Meter. 8. Uhr: Humoristischer Abend.
**Wien,** 531 und 582,5 Meter. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.05 Uhr: Bläser-Kammermusik.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, 14. Oktober.

**Berlin** (504 und 571 Meter). 12,30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: „Pension Schöller", Posse in 3 Aufzügen von Karl Laufs. 10,30 bis 12,30 Uhr: Tanzmusik.
**Breslau** (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: „Die heilige Kirms", ein schlesisches Volksstück in drei Hörbildern von Hans Christoph Kaergel. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.
**Königsberg** (463 Meter). 4—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: Cäsar-Flaischlen-Gedächtnisfeier.
**Königswusterhausen** (1300 Meter). 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
**Münster** (410 Meter). 5—6,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30—9,25 Uhr: Irene Triesch-Berlin spricht von Goethe u. a. Anschließend Konzert des Mandolinen- und Gitarren-Vereins Almenrausch.
**Prag** (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Konzert aus dem großen Saal des Radiopalastes.
**Warschau** (480 Meter). 5 Uhr: Landwirtschaftlicher Vortrag. 5,30 Uhr: Populäres Konzert. 7 Uhr: Feliks Bolsunowski: Der Luftballon. 7,55 Uhr: Schachkursus. 8,30 Uhr: Konzert. Französische Musik.
**Rom** (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.
**Zürich** (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Arien- und Liederabend.
**Wien** (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: „Ein Herbstmanöver", Operette in drei Aufzügen von Karl Bakony.

# Handelsnachrichten.

**Neuregelung des Geldumlaufes.** Der Ministerrat besprach in seiner Sonnabendsitzung einen Gesetzentwurf über die Neuregelung des Geldverkehrs. Danach sollen die Scheidenoten, die bisher auf 300 Millionen lauten, in Staatsscheine mit Abschnitten von 5 und 25 Złoty umgewandelt werden. Der Umtausch und die Herausgabe von Staatsscheinen wird auf Rechnung des Staates durch die Bank Polski ausgeführt. Vom 1. Januar 1927 ab sollen die Staatsscheine jedes Halbjahr um 5½ Millionen Złoty durch Außerkurssetzung verringert werden, so daß am 1. Januar 1937 die Gesamtsumme der herausgegebenen Noten nicht 12 Złoty für jeden Bürger übersteigt. Der Wert der Staatsscheine soll durch die Einkünfte aus der Zuckersteuer gesichert werden. Der Überschuß aus diesen Einkünften wird für den Einkauf von Silber durch die Bank Polski zur Prägung von Silbermünzen bestimmt. Diese sollen jedoch nur bei gleichzeitiger Außerkurssetzung von Staatsscheinen in Umlauf gebracht werden. Die Bank Polski wird verpflichtet, jeden Monat einen genauen Ausweis über den Umlauf an Noten und Münzen bekannt zu geben. Die Aufsicht darüber wird dem Komitee für die Staatsschuldenkontrolle obliegen.

**Auf dem polnischen Rohhäutemarkt** ist infolge der übermäßigen Ausfuhr das Angebot beträchtlich gesunken. Daher sind die Preise in letzter Zeit stark gestiegen. Seit Anfang des Jahres sind aus Polen insgesamt 2 Millionen Stück Kalbshäute exportiert worden. Der größte Teil davon ging nach Deutschland, der Rest nach Österreich, der Tschechoslowakei und anderen Ländern. Andererseits sind die polnischen Gerbereien zur Erledigung ihrer Aufträge gezwungen, Rohhäute aus Holland und Schweden, wo kein Ausfuhrverbot besteht, nach Polen einzuführen. Die Preise für Kalbshäute sind in diesen beiden Ländern zur Zeit niedriger als in Polen. Während in Polen gegenwärtig Kalbshäute mit 3.60–3.70 Złoty je kg notiert werden, kosten sie dort zirka 3.40 bis 3.50 Złoty. Die Einfuhr fertigen Leders nach Polen wird jetzt durch Deutschalnd, die Tschechoslowakei und Österreich stark gesteigert, die ihre eigene Industrie dadurch unterstützen, daß sie Rohstoffe ein- und Fertigwaren ausführen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Chromledersorten, die sich im Auslande billiger stellen als in Polen, nämlich 2.70—2.80 zł für I. Sorte gegenüber 3.05—3.10 zł je Quadratfuß. Der polnische Schutzzoll von 0.38 zł je Quadratfuß bildet kein Hindernis für den Import.

**Der Plan eines gemeinsamen europäischen Handelsvertragsschemas.** Der von dem ehemaligen österreichischen Gesandten in Berlin, Riedel, zur Beratung gestellte Plan, zwischen den europäischen Staaten ein Grundschema für den allgemeinen Teil abzuschließender Handelsverträge zu vereinbaren und darüber hinaus zu europäischen Zollunionen zu gelangen, wird nach Vorbereitung durch die Unterausschüsse vom Zentralverband zur Beseitigung der Handelshemmnisse bei der Internationalen Handelskammer auf seiner Oktobertagung erörtert werden.

**Das tschechisch-polnische Eisenabkommen.** Aus dem Inhalt des Ende Septembein Prag abgeschlossenen Abkommens zwischen den tschechoslowakischen und polnischen Eisenwerken sind nunmehr folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die tschechischen Hütten verpflichten sich, syndizierte Artikel weder unmittelbar noch mittelbar nach dem polnischen Zollgebiet zu liefern, die gleiche Verpflichtung gehen die polnischen Hütten ein. Der Vertrag bleibt vorläufig bis zum 31. März 1927 in Kraft. Seine Ausführung wird von der Verkaufsstelle der tschechischen Eisenhüttenwerke sowie durch das polnische Eisenhüttensyndikat kontrolliert. Die Lieferungsverpflichtungen der polnischen Hütten nach der Tschechoslowakei sowie die der tschechoslowakischen Hütten nach Polen wurden für den 24. September festgestellt und bekanntgegeben. Auf Grund monatlicher Berichte wird gegenseitig die Ausführung der wechselseitigen Verpflichtungen überwacht.

**Von den Fiat-Werken, Mailand.** Die Verwaltung der Fiat-Werke teilt mit, daß die Entlassung von 3500 Arbeitern nicht die für die Sommersaison übliche Zahl übersteige. Es wird trotzdem zugegeben, daß die Gesellschaft sich vor allem infolge der Kurssteigerung der Lira und der gegenwärtigen internationalen Wirtschaftslage, die auch in anderen Ländern nicht zu erheblichen Automobilkäufen ermutigt, eine Krise durchmache. Wie der DHD. hierzu weiter erfährt, gehen die Aufträge jedoch in der letzten Zeit in einem Umfang ein, daß man hofft, einen Teil der entlassenen Arbeiter wieder einstellen zu können.

**Keine Diskontermäßigung in der Tschechoslowakei.** Die an der Prager Börse gehegten Erwartungen, daß die tschechoslowakische Nationalbank Anfang Oktober zu einer Herabsetzung des Rediskontsatzes schreiten werde, haben sich nicht verwirklicht, denn in einer offiziellen Auslassung wird mitgeteilt, daß seitens des Noteninstituts eine Änderung des Diskontsatzes nicht in Aussicht genommen sei. Gleichzeitig wird jedoch angekündigt, daß auf Grund der Vorstellung der wirtschaftlichen Verbände die zuständigen Behörden auf die Banken einen Druck ausgeübt haben, um sie zu einer angemessenen Ermäßigung der Debetzinsen zu veranlassen. Zwischen den Banken sind Verhandlungen im Gange, die voraussichtlich zu einer Herabsetzung der Debetzinsen um 1 Prozent führen werden, während die Sätze für die Depositengelder keine Veränderung erfahren sollen.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 11. Oktober. Für 100 kg fr. Waggon Verladestation, in Klammern fr. Warschau. Posener Weizen 742 gl (126 f holl) 46.50, Pommerellischer Roggen 687 gl 117 f holl. 35.50, Posener Einheitshafer (31.75), Roggen-Siebmehl lt. Probe (40). Geringe Umsätze, bei größerem Interesse für Roggen und Weizen.

Bromberg, 11. Oktober. Preise für 100 kg. Weizen 44—45, Roggen 32—34, Futtergerste 32, Braugerste 33—35, Hafer 26—27, Weizenkleie 23, Roggenkleie 22. Tendenz ruhig.

Danzig, 11. Oktober. Nichtamtliche Notierungen für 50 kg: Weizen 127 f 13.50—13.75, 122 f 12.75, 120 f 12.25, Roggen 118 f 10.75, Futtergerste 9.50—10, Braugerste 10.25—11, Hafer 8.25 bis 8.50, kleine Speiseerbsen 12—16, Vikt.-Erbsen 22—27, grüne Erbsen 16—20, blauer Mohn 42—44, Senf 22—24, Roggenmehl 60proz. 32.75, Weizenmehl „000" alt ohne ausländ. Beimischung 42. Amtliche Notierungen: Weizen 127 f 13.50—13.75, 124 f 13, 122 f 12.50, neuer Roggen 10.60—10.65, Futtergerste 9.50—10, Braugerste 10.25—11.25, Hafer 8—8.50, kleine Speiseerbsen 14—18, Viktoria-Erbsen 24—30, grüne Erbsen 17—21, Roggenkleie 6.25 6.50, Weizengrobkleie 7.25. Zufuhr nach Danzig: Weizen 80, Roggen 420, Gerste 345, Hafer 25, Erbsen 110, Kleie und Ölkuchen 30, Saaten 15 t.

Kattowitz, 11. Oktober. Roggen 36—38, Weizen 47 bis 50, Hafer 28—30, Gerste 36—38.

Lublin, 11. Oktober. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 113 f 33.50, Weizen 124 f 46.

Lodz, 11. Oktober. Ruhige Marktlage bei weiterem Mangel an Angebot, besonders in Roggen. Notiert wurden für 100 kg loco Lager Lodz: Roggen 37, Weizen 49.50, Hafer 34, gewöhnliche Gerste 33, Braugerste 35.50.

Hamburg, 11. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl. für Oktober. Weizen: Manitoba I 15.80, II 15.40, III 15.15, Rosafe 78 kg Januar 14.90, Februar 14.80, Barusso 79 kg Januar 14.70, Februar 14.55, Hardwinter II 15.25, Gerste: unverzollt: La Plata schwimmend 9.55, indische schwimmend 9.60, Malting Barley Oktober-Dezember 9.60, Roggen: Western Rey II Oktober 11.80, Mais: unverzollt: La Plata loco 8.40, Oktober 8.20, November 8.30, Dezember 8.40.

Berlin, 12. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 257—260. Okt. 278—278.5—278, Dez. 282.5—282, März 285.5—285. Mai 287—287.5—287. **Roggen.** märk. 215—220, Oktober 231.00. Dezember 233.50—233.00, März 240.5—240, Mai 245—247.50. — **Gerste:** Sommergerste 219—255, Futter- und Wintergerste 180—186. **Hafer:** märk. 175—191, Oktbr. —.—. Dez. —.—. **Mais:** loco Berlin: 191—194, **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.25—37.25. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.75—32.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10—10.25. **Roggenkleie:** fr. Berlin: 10.50. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 46—55, kleine **Speiseerbsen** 33—36. **Futtererbsen** 21—26. **Peluschken** 20—21.5. **Ackerbohnen** 20—22, **Wicken** —.—, **Seradella** —.—, **Rapskuchen** 14.2—14.4, — **Tendenz:** für **Weizen** etwas fester, **Roggen** fester. **Gerste** behauptet, **Hafer** stetig. **Mais** fest.

**Produktenbericht.** Berlin, 12. Oktober. (R.) Im Anschluß an die Befestigung der überreeischen Terminmärkte hat der kanadische Farmer-Pool seine Forderungen für Weizen um 30 Guldencents erhöht. Das genügt für die Befriedigung der geringen Marktlage. Inlandsweizen ist in guter Qualität knapp in mittleren dagegen etwas reichlicher angeboten. Die Preise waren um 1 Mark befestigt. Auch in Lieferung stellten sich die Notizen etwas höher. Roggen ist in effektiver Ware spärlich angeboten, aber auch wenig begehrt, doch um 1 Mark befestigt. Die Lieferpreise waren um ½ bis 2 Mark höher gehalten. Das Weizenmehlgeschäft bleibt schwieriger, für Roggenmehl besteht etwas mehr Nachfrage, kann aber ebenfalls keinen höheren Preis erzielen. Das Hafergeschäft gestaltet sich etwas schwieriger. Die Abgaben zeigen sich wenig zuvorkommend. Gerste ist in guten Qualitäten nur wenig offeriert und gut befragt.

Chikago, 9. Oktober. Cts. für 1 bushel. Weizen: Redwinter loco 140, Hardwinter loco 143¼, Dezember 137¾—138, Mai 142⅞—143, Mixed II loco 139, Roggen II loco 99¾, Dezember 98¼, Mai 104½, Mais gelb loco 78½, weiß loco 78¾, gemischt loco 77½, Dezember 77½—77⅝, Mai 84¾, Hafer: weiß loco 46½, Dezember 43¼, Mai 47½, Gerste: Malting loco 56—75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

**Baumwolle.** Bremen, 11. Oktober. Amtl. Notierungen in Cts. für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.69, Oktober 13.75, Dezember 13.89—13.83, Januar 13.94—13.89 (13.94), März 14.40—14.36 (14.39), Mai 14.58—14.57 (14.57—14.58), Juli 14.75—14.66. Tendenz beständig.

**Vieh und Fleisch.** 11. Oktober. Preise für 1 kg Lebendgewicht. Bullen 0.98—1.35, Ochen 0.75—1.46, Kühe 0.70—1.30, Färsen 0.90—1.38, Kälber 1.50—2.50, Schweine 2—2.75, Schlachtgewtich 3—3.40. Die Preise für Rinder sind seit der letzten Woche fast um 6% gestiegen. Kälber und Schweine blieben auf der vorigen Höhe.

Lemberg, 11. Oktober. Notierungen des Städt. Schlachthofs pro Kilo Lebendgewicht. Ochsen I. Sorte 1.18, Zuchtbullen I. Sorte 1.05—1.10, Kühe I. Sorte 0.90—1.14, II. Sorte 0.70 bis 0.82, III. Sorte 0.40, Färsen I. Sorte 0.84—1, II. Sorte 0.68—0.76, III. Sorte 0.35, Kälber 1.68—1.84, Schweine 2—2.25, Mastschweine 2.46.

Myslowitz, 11. Oktober. Aufgetrieben wurden: 1380 Rinder und 2280 Schweine. Gezahlt wurden für 1 kg: Rinder 1—1.50, Schweine 2.50—2.90—3.15.

**Metalle.** Warschau, 11. Oktober. Die vergangene Woche war von einem Preisrückgang bei hervorragend schwacher Tendenz gekennzeichnet. Nur Zinn hat sich gehalten und weist größere Umsätze auf. Kupfer ist in der vergangenen Woche in London von 58¼ auf 57⅜ Pfund pro Standard gefallen. Elektrolytkupfer in Neuyork von 14.20 auf 14.05 Cents. Der amerikanische Export ging im August auf 34 600 Tonnen zurück. Er betrug in den letzten acht Monaten d. J. nach Europa 275 000 t gegen 364 000 t in derselben Zeit des Vorjahres. Zinn zeigte in Amerika einen Rückgang von 7.35 auf 7.30 Cents, in London von 34⅝ Pfund auf 34. Das Angebot Deutschlands und Polens war gering, ebenso das Angebot Berlins. Blei hat am meisten verloren, und zwar ein ganzes Pfund Sterling. Die Abnehmer hielten mit Einkäufen zurück. Die amerikanischen Produzenten setzten schon das zweitemal im Oktober den Preis auf 8.50 Cents für 1 lb herab. Zinn weist wegen Masseneinkäufen seitens Amerikas eine weitere Preissteigerung auf, und kam in der vergangenen Woche von 308¾ Pfund über 319 auf 315¼. Auf Amerika entfallen jetzt 65% des Weltverbrauchs an Zinn. Der Neuyorker Preis beträgt 71.75.

Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise pro Kilo in Złoty: Aluminiumblech 8.10, Zinkblech Grundpr. 1.92, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12.

Berlin, 11. Oktober. Amtl. Notierungen in Rmk. pro Kilo. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 133, Orig.-Hüttenrohzink (Freiverkehr) 0.69 bis 0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.60½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.10, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon-Regulus 1.10—1.15, Silber zirka 900 fein in Barren 76½—77½, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im fr. Verkehr 14—14½ pro Gramm.

**Baumaterialien.** Bromberg, 11. Oktober. Großhandelspreise bei Waggonlieferungen Pappe Nr. 80—12.50, Nr. 100 10.30, Nr. 125 8.75, Nr. 150 7.50, Nr. 200 6, Teer 36 zł für 100 kg, Zement 15 pro Faß, Kalk 3.22 für 100 kg, Gips 10.40 pro Sack 75 kg, Ziegeln 46 für 1000 Stück, Dachziegel 100 für 1000 Stück. Tendenz ruhig.

## Börsen.

**1 Gramm Feingold wurde für den 12. 10. 1926 auf 5.9816 zł festgesetzt.** (M. P. Nr. 233 vom 11. 10. 1926.) **1 Goldzłoty gleich 1.7366 zł.**

**Der Złoty am 11. 10. 1926.** (Überw. Warschau.) **Zürich** 57.75, **Neuyork** 11.25, **Riga** 67, **London** 42.50, **Budapest** Noten 78.10 bis 79.10, **Wien** 78.10—78.60, Noten 77.55—78.55, **Prag** 372½—375½, Noten 372½—375½, **Czernowitz** 2000, **Bukarest** 2025.

## Posener Viehmarkt vom 12. Oktober 1926.

### Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 450 Rinder, 1452 Schweine, 297 Kälber, 497 Schafe, zusammen 2696 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren —.—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 116—120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 98—102. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. 150—152, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 128—130, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüng. Kühe und Färsen 112—116, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—96, schlecht genährte Kühe und Färsen 76—80.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 190—200, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 176—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—166, minderw. Säuger 150.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe —, mäßig genährte Hammel und Schafe —.—.

**Weideschafe:** Mastlämmer 120, minderwertige Lämmer und Schafe 104.

**Schweine:** vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 236—238, vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 228—230, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 218—222, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 210—214, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: ruhig.

## Posener Börse.

| | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| 3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr. | 52.50 | — |
| | 54.00 | — |
| 4% Pozn. obl. prow. m. poln. St. . . (für 1000 Mk. nom) | 50.00 | — |
| 6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt. | 16.80 | 17.00 |
| | — | 16.90 |
| 8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. | 6.25 | 7.00 |
| | 7.00 | 6.85 |
| | 6.85 | — |
| Bk. Zw. Sp. Zar. I.-XI. | 6.60 | — |

| | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| Bk. Kw. Pot. I.-VIII | — | 4.00 |
| Bk. Przemysł I.-II. | — | 1.20 |
| Bk. Ziemian I.-V. | — | 2.15 |
| Centr. Rolnik. I.-VII. | 0.60 | 0.55 |
| Hartw. Kant. I.-II. | — | 4.00 |
| Dr. R. May I.-V. | 37.00 | — |
| Płótno I.-III. | 0.10 | — |
| | 0.08 | — |
| Unja I.-III. | — | 5.50 |
| | — | 5.60 |
| Wisła, Bydg. I.-III. | 5.00 | [illegible] |
| Wytw. Chem. I.-VI. | — | 0.55 |
| Zj. Brow. Grodz. I.-IV | 1.00 | 1.20 |

Tendenz: unverändert.

## Warschauer Börse.

| Devisen (Mittelk. | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| Amsterdam | 361.20 | 361.10 |
| Berlin *) | 214.77 | 214.73 |
| London | 43.77 | 43.77 |
| Neuyork | 9.00 | 9.00 |
| Paris | 26.12 | 26.05 |
| Prag | 26.72 | 26.72 |
| Wien | 127.275 | 127.275 |
| Zürich | [illegible] | 174.275 |

*) über London errechnet.

Tendenz. unverändert. Holland fester.

| Effekten: | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| 8% P.P. Konwers. | — | 160.00 |
| 5% „ | 45.25 | 45.60 |
| 6% Poż. Dolar | 71.00 | 71.00 |
| | 639.00 | 639.00 |
| 10% Poż. Kolej. S. I. | 150.50 | 149.00 |
| Bank Polski (o. Kup.) | 73.00 | 76.25 |
| Bank Dysk. | — | — |
| B. Hand. W. | 3.25 | 4.30 |
| Bank Kredytowy | 7.75 | — |
| Bank Małopolski | — | — |
| Bank Przem. Polski | — | — |
| Bank Przem. Warsz. | — | — |
| Polski Bk. Hdl. Pozn | — | — |
| Bank Przem. Lwów | — | — |
| Bank Powsz. Kred. | — | — |
| Bank Tow. Spółdz. | 75.00 | — |
| Bank Wileński | — | — |
| Bk. Zachodni | — | 1.45 |
| Bank Z. Kred. | — | — |
| Bk. Zjed. Z. Polsk. | — | — |
| Bank Zw. Sp. Zar. | 6.00 | 6.50 |
| Bank Zw. Ziemian | — | — |
| Cerata | — | 0.56 |
| Sole Potas. | — | — |
| Kijewski | 0.16 | 0.15 |
| Puls | — | — |
| Spies | — | — |
| Strem. | — | — |
| Elektr. w Dąbr. | — | — |
| Elektryczność | — | 42.00 |
| Pol. Tow. Elektr. | — | 0.11 |
| Starachowice | 1.63 | 1.72 |
| Brown Boveri | — | — |
| Kabel | — | — |
| Siła i Światło | 23.00 | — |
| Chodorów | 107.00 | 107.00 |
| Czersk | 0.34 | 0.34 |
| Częstocice | 1.15 | 1.20 |
| Gosławice | 40.00 | — |
| Michałów | 0.26 | 0.32 |

| | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| Ostrowite | — | — |
| W. T. F. Cukru | 2.55 | 2.75 |
| Firley | 0.34 | 0.30 |
| Łazy | 0.13 | 0.14 |
| Wysoka | 2.90 | 2.90 |
| Drzewo | — | — |
| W. T. K. Węgiel | 65.00 | 65.00 |
| Pol. Nafta | — | — |
| Pol. Przem. Naft. | 0.65 | — |
| Nobel | 2.25 | 2.40 |
| Cegielski | 12.50 | — |
| Fitzner | 2.00 | 1.85 |
| Lilpop | 14.60 | 16.00 |
| Modrzejów | 3.00 | 3.35 |
| Norblin | 1.15 | 1.15 |
| Ostrowieckie | 6.40 | 6.85 |
| Parowozy | 0.25 | 0.28 |
| Pocisk | — | — |
| Rohn | — | — |
| Rudzki | 1.13 | 1.15 |
| Unja | — | — |
| Ursus | 1.50 | — |
| Wulkan | — | — |
| Zieleniewski | 12.00 | 12.25 |
| Konopie | — | — |
| Płótno | — | — |
| Zawiercie | 15.00 | 16.00 |
| Żyrardów | 11.40 | 12.00 |
| Borkowski | 1.25 | 1.35 |
| Jabłkowscy | — | — |
| Syndykat | — | — |
| Tkanina | — | — |
| Haberbusz | 62.50 | — |
| Spirytus | — | — |
| Pol. Lloyd | — | — |
| Żegluga | — | 0.16 |
| Majewski | — | — |
| Mirków | — | — |
| Lombard | 3.00 | 2.90 |
| Pustelnik | — | — |

Tendenz: etwas schwächer.

## Danziger Börse.

| Devisen: | 12. 10. Geld | 11. 10. Geld |
|---|---|---|
| London | 25.01½ | 25.01 |
| Neuyork | — | — |
| **Noten:** | | |
| London | — | — |
| Neuyork | 5.1535 — 5.1665 | — |

| | 12. 10. Geld | 12. 10. Brief | 11. 10. Geld | 11. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | — | — | 122.607 | 122.913 |
| Warschau | 56.98 | 57.12 | 56.98 | 57.12 |
| **Noten:** | | | | |
| Berlin | — | — | 122.696 | 123.004 |
| Polen | 57.03 | 57.17 | 57.03 | 57.17 |

## Berliner Börse.

| Devisen (Geldk.) | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| London | 20.357 | 20.359 |
| Neuyork | 4.195 | 4.195 |
| Rio de Janeiro | 0.584 | 0.586 |
| Amsterdam | 167.85 | 167.89 |
| Brüssel | 11.68 | 11.71 |
| Danzig | 81.38 | 81.42 |
| Helsingfors | 10.552 | 10.55 |
| Italien | 17.005 | 17.40 |
| Jugoslawien | 7.442 | 7.42 |

| Devisen (Geldk.) | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| Kopenhagen | 111.48 | 111.44 |
| Oslo | 91.92 | 91.87 |
| Paris | 12.04 | 12.11 |
| Prag | 12.42 | 12.42 |
| Schweiz | 81.045 | 81.04 |
| Bulgarien | 3.035 | 3.035 |
| Stockholm | 112.14 | 112.13 |
| Budapest | 5.875 | 5.87 |
| Wien | 59.18 | 59.21 |

(Anfangskurse).

| Effekten: | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| 5% Deutsche Anl. | 0.6325 | 0.6025 |
| Allg. Dsch. Eisenb. | 79½ | 76¾ |
| Elektr. Hochbahn | 109⅛ | 109⅛ |
| Hapag | 171⅞ | 168⅞ |
| Nordd. Lloyd | 168⅞ | 166⅞ |
| Berl. Handelsges. | 232¾ | 229¾ |
| Comm. u. Privatb. | 153 | 151 |
| Darmst. u. Nat. Bk. | 237 | 231 |
| Dtsch. Bk. | 184½ | 184⅞ |
| Disc. Com. | 171½ | 171½ |
| Dresdener Bank | 157 | 156¼ |
| Reichsbank | 164¾ | 162 |
| Gelsenkirchener | 169 | 171½ |
| Harp. Bgb. | 171 | 170½ |
| Hoesch | 150 | 151 |
| Hohenlohe | 23¼ | 23⅛ |
| Ilse Bgl. | 168¼ | 169 |
| Klöckner-Werke | 130 | 127⅝ |
| Laurahütte | 77¼ | 78¾ |
| Obschl. Eisenb. | 73½ | 74½ |
| Obschl. Eis.-Ind. | — | — |
| Phönix | 120 | 121⅛ |
| Rombacher | 14⅛ | 14⅛ |
| Schles. Zink | 140¼ | 143¼ |
| Dtsch. Kali | 122 | 121 |

| | 12. 10. | 11. 10. |
|---|---|---|
| Dynamit Nobel | 150¼ | 145 |
| Farbenindustrie | 310 | 307 |
| Oberschl. Koks | 130⅞ | 129 |
| Riedel | 94¾ | 93⅜ |
| A. E. G. | 165 | 165¾ |
| Bergmann | 164.5 | 166 |
| Schuckert | 142½ | 143 |
| Siemens Halske | 207 | 208⅝ |
| Görl. Wagg. | 20 | 20⅛ |
| Linke Hoffmann | 72½ | 74½ |
| Adler-Werke | 90 | 87 |
| Daimler | 86⅜ | 85 |
| Gebr. Körting | 102¼ | 99½ |
| Motoren Deutz | 74 | 72 |
| Orenstein & Koppel | 125 | 126 |
| Deutsche Kabelw. | 105 | 104⅝ |
| Deutsch. Eisenh. | 88½ | 89½ |
| Stettiner Vulkan | 52¾ | 52¾ |
| Deutsche Wolle | 70 | 68½ |
| Schles. Textil | 58½ | 58¼ |
| Feldmühle Pap. | 157½ | 157¾ |
| Ostwerke | 249 | — |
| Conti Kautschuk | 130 | 124⅝ |
| Schulth. Dt. | 281¾ | 281½ |
| Deutsch. Erdöl | 180 | 178 |

**Tendenz:** fest.

**Börsen-Anfangsstimmungsbild.** Berlin. 12. Oktober, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in fester Haltung bei angeregtem Geschäft. Kriegsanleihen weiter steigend 0.68. Schiffahrtsaktien begehrt. Harpener nach den ersten Kursen um 3% steigend auf 174½. Farbenindustrie und die damit verbundenen Werte höher. Stöhr u. Co. 9% niedriger. Zimmermann 9¼. Die Tendenz ist fest.

**Die Bank Polski, Posen** zahlte am 12. Oktbr. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.97 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.66 zł, 100 schweizer Franken 173.75 zł, 100 franz. Franken 25.80 zł, 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.25 zł.

**Dollarparitäten am 12. Oktober** in Warschau 9.— zł, Danzig 9.04 zł, Berlin —.— zł.

**Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.**